MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

480 (15.10.1907) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-136516

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 480. Dienstag, 15. Oktober 1907. (1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Auswärtiges Amt und Presse.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 14. Oktober.

Unter den mehr oder weniger frommen Wünschen, die die „Deutsche Tageszeitung" Herrn von Schön zu seiner Begrüßung präsentierte, befand sich auch einer, der von der Presse handelte. Herr von Schön möge sich einmal sein Preßdezernat näher anschauen und die Beziehungen zwischen dem Auswärtigen Amt und den Blättern ändern. Man kann nicht sagen, daß der Wunsch so unberechtigt war: diese Beziehungen sind in der Tat in mehr als einem Stück durchaus revisionsbedürftig. Nur war der von dem agrarischen Hauptorgan beliebte Ausdruck etwas vieldeutig und es tut darum gut, der These jetzt auch eine Erläuterung nachzusenden. „Es möge", so erklärt die „Deutsche Tageszig.", „der gesamten anständigen und nationalen Presse vom Auswärtigen Amt das Material zur Beurteilung unserer auswärtigen Politik übermittelt werden". In dieser Fassung erhält der an sich sehr berechtigte Wunsch doch schon ein wesentlich anderes und nicht ganz unbedenkliches Gesicht. Der Begriff „anständige Presse" ist bekanntlich dehnbar und vieldeutig. Wir sind überzeugt: in ganz verwegenen Stunden bildet selbst Herr Dr. Franz Mehring sich ein, auch die von ihm redigierte „Leipziger Volkszeitung" sei ein anständiges Blatt. Im Sprachgebrauch der „Deutschen Tageszeitung" soll das wohl heißen: das Auswärtige Amt möge sich bei connubium und commercium auf agrarisch-konservative und alldeutsche, zur Not noch auf einige nationalliberale Blätter beschränken. Das läuft auf alte Forderungen der Rechten hinaus, die gelegentlich auch schon den Reichstag beschäftigt haben. Auf sie hat Herr v. Marschall, als er noch der von den Agrariern vielangefeindete Staatssekretär des Auswärtigen war, eine knappe und erschöpfende, sozusagen klassische Antwort gegeben. Er meinte, als man wieder einmal in ihn drang, sich von der Linken nicht umgarnen zu lassen: man müsse doch unterscheiden zwischen Fragen auswärtiger und innerer Politik. Wolle die Regierung sich über weltpolitische Probleme vernehmen lassen und auf das Urteil des Auslandes Einfluß gewinnen, dann müsse sie sich wohl oder übel an Blätter halten, die auch draußen in der Welt gelesen würden. Wer selbst viel im Ausland gereist ist, weiß, welche Blätter das ungefähr sind: „Frankf. Ztg.", „Kölnische" und — so schmerzhaft das manchem sein wird — das „Berl. Tagbl.". In Italien, vornehmlich im nördlichen, kommen dann noch die „Münch. Neuesten Nachrichten" hinzu. Also das sind die Organe mit „Weltresonanz" und so lange die „Deutsche Tageszeitung" es nicht dahin gebracht hat, daß man in London, in Washington, am Kap und in Tokio ihre Dreisternartikel mit demselben Entzücken schlürft wie auf den Guts- und Bauernhöfen der norddeutschen Tiefebene, wird es dabei wohl sein Bewenden haben müssen. Nicht in einer Einschränkung des offiziösen Grußcomments, in seiner Erweiterung wird die Reform zu bestehen haben. Das Preßdezernat des Auswärtigen Amts ist doch schließlich nicht dazu da, die Zeitungen wegen ihrer Gesinnung abzustrafen. Es ist vielmehr ein allgemein vaterländisches Interesse, die deutsche Presse, die vielfach nur deshalb die auswärtigen Aktionen unserer Regierung so mangelhaft accompagniert hat, weil ihr Material und Möglichkeit zu deren Beurteilung fehlte, besser, gründlicher, ausreichender zu informieren als bisher. Das wird im Einzelnen mitunter nicht ganz leicht sein; aber zu machen ist es. Mit der bis jetzt beliebten Methode mühselig ausgetüftelte, kühle und blutlose Formeln auszuteilen, die in ihrer Verschwommenheit zuweilen an die Aussprüche der delphischen Pythia erinnern, wird man freilich brechen müssen. Aber wir haben ja auch heute schon Minister und Staatssekretäre, die sich zu Publizisten, die sie besuchen, freimütig und ohne ängstliche Vorbehalte aussprechen und ihnen so ein Bild der Dinge vermitteln, wie sie sie sehen. Dies gute Beispiel wäre einfach nachzuahmen. Man müßte sich klar machen (was allerdings um so schwerer werden wird, je tiefer man auf der bureaukratischen Leiter herabsteigt), daß man dem gemeinsamen Vaterlande mit vereinten Kräften zu dienen wünscht; daß, soll das Werk gelingen, zu dem Fleiß der Amtsstuben auch die Bemühungen der Presse treten müssen und die Amtsstuben bei solchen Gelegenheiten nicht nur geben, sondern auch empfangen. Auf dieser Basis wären Verständigung und verständnisvolles Zusammenarbeiten schon noch zu erzielen, ohne daß man das Preßdezernat von Amtswegen mit Splitterrichterei und Gesinnungsschnüffelei zu betrauen brauchte. Eine gewisse Auslese wird sich ohnehin von selbst ergeben. Man wird den Legationsräten des Auswärtigen Amtes nicht zumuten mit Herrn Joachim Gehlsen oder den Herausgebern der üppig ins Kraut schießenden Berlinischen Cocotten- und Boulevardpresse Probleme auswärtiger Politik abzuhandeln. Und die Vertreter der sozialdemokratischen Blätter, denen schon die Beobachtung gesellschaftlichen Anstandes peinvoll in die Augen sticht, werden so wie so fortbleiben. Aber jede Zensur ist vom Uebel. Heute soll, wie man uns berichtet, dergleichen ja geübt werden und mit saurer Miene oder gar nicht empfangen werden, wer die Politik des Fürsten Bülow nicht unbesehen preist. Das ist kurzsichtig und erinnert einigermaßen an die Praktiken kleinstädtischer Theaterdirektoren (und des Herrn Ferdinand Bonn!), Recensenten, die „nicht gut schreiben", aus ihrem Musenstall zu scheuchen. Hier also wäre vom neuen Herrn der Hebel anzusetzen. Mehr Weitherzigkeit, Ihr Herren! Im Innern mögen wir miteinander streiten und hadern. Nach außen sollen und wollen wir doch eine gemeinsame Phalanx darstellen.

Jungliberales.

m. Vom Oberland vom 14. Oktober wird uns geschrieben:

Aus der Tatsache, daß mehrere jungliberale Vereine des Oberlandes gegen den Anschluß des jungliberalen Landesverbandes an den Reichsverband Stellung genommen hätten, während die zustimmenden Vereine meist im Unterland ihren Sitz haben, glaubt der badische Mitarbeiter des „Schwäb. Merkur" verallgemeinernde Schlüsse ziehen zu sollen, und erkennt einen Gegensatz: hie Oberland, hie Unterland. Zu Unrecht! Es mag wohl richtig sein, daß in den jungliberalen Vereinen des Oberlandes ab und zu stärkere radikale Stimmungen zutage treten, als anderswo; der Gründe hierfür mag man mehrere anführen, so den Einfluß der benachbarten Schweiz, die Zugehörigkeit von Mitgliedern anderer liberaler Parteien u. dergl. In dieser Frage aber kann von örtlicher Abgrenzung und Begründung der verschiedenen Meinungen nicht gesprochen werden. Bei genauerer Prüfung ergibt sich, daß die Stellung der als schroff ablehnend gemeldeten Vereine durchaus nicht so einmütig und unbedingt ablehnend sich geäußert hat, wie nach den Berichten der in Betracht kommenden drei Blätter angenommen werden mußte. So enthält der Bericht über die Säckinger Stellungnahme mehrfache Unrichtigkeiten, und ebensowenig ist über die Meinung des Schopfheimer Vereins dem (abwarten wollenden) Sinn entsprechend zuverlässig berichtet worden.

Wenn mehrere Vereine des Oberlandes sich bisher für den Anschluß nicht aussprechen konnten, so mögen ihre Gründe im Nachfolgenden kurz angedeutet werden. Vor allem scheint über die Gründe, welche der Vorstand des Landesverbands und die größeren Vereine des Unterlandes von der zwingenden Notwendigkeit des Zusammenschlusses überzeugten, den einzelnen Vereinen nicht ausreichende Aufklärung zugegangen zu sein. Die gegenseitige stete Fühlungnahme unter den Vereinen, die nicht alle im Vorstand vertreten sein können, ist ja bei der geographischen Zusammensetzung Badens überhaupt recht schwierig. Auch die Presse ist von einer gewissen Schuld nicht freizusprechen; von dem Sinn und Geist der Versammlung in Kaiserslautern und ihrer Beschlüsse haben nur wenige badische Journalisten persönlich Kenntnis genommen; die Gelegenheit zur mündlichen Aussprache in Offenburg konnte leider nicht wahrgenommen werden; und durch Krankheit und Tod des Landesherrn kam überhaupt die übrige Berichterstattung in letzter Zeit etwas zu kurz und büßte an Gründlichkeit ein.

Eine mündliche Erläuterung der Beschlüsse von Kaiserslautern, wie sie in Offenburg wohl gegeben worden wäre, wurde vielfach vermißt; sowohl die Bestimmungen über die Altersgrenze wie über die finanziellen Verpflichtungen beim Zusammenschluß bedurften für die meisten Vereine einer maßgeblichen Erklärung, die bisher fehlte. Schließlich war mancherorts die Befürchtung zu hören, daß die Jungliberalen beim Zusammenschluß mit den norddeutschen Organisationen nicht mehr die Selbständigkeit und denselben politischen Einfluß auf die Gesamtpartei sich erhalten könnten, die sie bisher durch ihre Stellung in Baden sich errungen hatten; sowie daß überhaupt unsere badischen Verhältnisse im Zentralvorstand nicht die ihnen heute gebührende und notwendige Vertretung und Verteidigung gefunden hätten. Gerade diese Befürchtungen sind aber für jeden, der die Vorgänge von Kaiserslautern bis Wiesbaden genau verfolgt hat, vollständig grundlos und sollten keine Beachtung mehr finden.

Nach alledem besteht in weiten Kreisen der Jungliberalen des Oberlandes der dringende Wunsch, daß womöglich durch Abgesandte des Vorstands über die Gründe und Tragweite der Kaiserslauterer Beschlüsse in den einzelnen Vereinen berichtet wird, und daß die verschobene Offenburger Versamm-

---

Frauenhände.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

57) (Fortsetzung.)

Jetzt, gegen Abend, sitzen Norbert, Dr. Berry, Frau Robinson und ihr glücklich heimgekehrter Junge in der kleinen, rosenumrankten Laube traulich beisammen und lassen sich von Arthur über das St. Agatho-Krankenhaus berichten, während Dolly wie ein Irrwisch hin und her fegt. Mit Hilfe des kleinen Dienstmädchens schmort und brät sie in der Küche ein Festessen zurecht.

Alle zwei Minuten taucht ihr erhitztes Gesichtchen zwischen den vollerblühten rosa Kletterrosen auf — jedesmal um eine Schattierung röter.

„Sie backen herrlich im Ofen!" ruft sie soeben, in die Hände klatschend — „die Pasteten nämlich! zart wie Butter sind sie, sag' ich Euch. Himmlisch geradezu! Das Wasser läuft mir schon im Mund zusammen vor Appetit. Haben Sie schon mal so rechten Appetit gehabt, Herr Douglas? Ich meine, solchen Appetit, daß Sie es kaum mehr aushalten konnten?"

„Ich wüßte nicht —" lächelt Norbert amüsiert.

„Das macht, weil Sie so vollgestopft sind von lauter guten Sachen!" erwidert Dolly mit humoristischem Pathos. „Wir armen Leute haben's besser. Wir lecken uns alle zehn Finger nach was Besonderem, wie es zum Beispiel heiße Pasteten mit Aprikosenfüllung sind!"

„Dolly! Dolly!" ruft Frau Robinson indigniert dazwischen.

„Ich hab' doch recht, Mamachen. Warum soll man nicht die Wahrheit sagen! Ich würde gar nicht in der Küche stehen und die Dinger backen — ich hasse das Kochen und Braten — wenn Du nicht heute den ganzen ersten Abend Deinen Goldsohn genießen solltest. Da opfere ich mich — puh!"

Und wie der Wind ist sie wieder ins Haus gehuscht.

Als alle gleich darauf um den zierlich gedeckten Tisch sitzen, ist die Stimmung eine äußerst animierte.

Den Aprikosen-Pasteten wird die gebührende Bewunderung gezollt und auch den übrigen einfacheren Gerichten.

Dolly fühlt sich wie im Himmel. Ihre Wangen glühen. Die großen braunen Augen strahlen vor Befriedigung.

Arthur sitzt ziemlich einsilbig in seinem Lehnstuhl. Das ungewohnte viele Sprechen und vor allem die laute Ausgelassenheit seiner Schwester hat ihn ermüdet. Fast wünscht er sich zurück in das stille Sanatorium mit seinem sanften Frieden.

Eine unendliche Sehnsucht befällt ihn nach Schwester Virginia . . .

Er schließt die Augen . . .

Ihm ist plötzlich, als sehe er ihre hohe, ernste Gestalt neben sich stehen, als fühle er ihre kühle Hand auf seiner Stirn, als höre er ihre ruhige, tiefe Stimme.

„Woran denkst Du, mein Junge?" fragt Frau Robinson besorgt, seine heißen Hände streichelnd.

„Wollen wir wetten — an die wunderbare Pflegeschwester, von der er uns in seinen Briefen immer vorschwärmte!" neckt Dolly. „Sag mal, mein teurer Bruder — wie hast Du die Trennung von diesem überirdischen Wesen nur ertragen?"

Wie aus einem Traum erwacht, öffnet Arthur die Augen.

„Wie? . . . Was meinst Du?"

„Ich frage, wie Du die Trennung von Deiner geliebten Schwester Virginia ertragen hast? Wie sieht sie denn eigentlich aus? So wie ich?"

In komischem Entsetzen hebt Arthur beide Hände.

Alles lacht.

Und Dolly neckt mit ihrem reizenden Schmollmündchen:

„So ist sie also häßlich! Denn ich bin doch nicht gerade —"

„Ich habe ihre Photographie," erwidert Arthur mit leuchtenden Augen.

„Ah —? Wirklich? Zeig uns doch mal dies wundervolle Geschöpf!"

Lächelnd schüttelt der Knabe den Kopf.

„O nein."

„Weshalb denn nicht? Sie ist doch wohl häßlich!"

Wieder lächelt Arthur geheimnisvoll.

„Nein. Aber sie würde es nicht gerne sehen. Ich bat sie zum Abschied um ihr Bild; doch wollte sie es mir nicht geben. Warum, weiß ich nicht. Da klagte ich Schwester Irene mein Leid, und die hatte Mitleid mit mir. Sie gab mir ein Gruppenbild, wo alle Pflegerinnen darauf sind. Schwester Virginia steht in der Mitte, alle andern überragend. Es paßt mir nicht recht; daß die andern alle dabei sind; aber das Bild ist schließlich besser als gar nichts. Ich sehe ja doch nur sie — meine liebe, liebe Schwester Virginia!"

„Nun guck mal einer an!" neckt Dolly aufs neue. „Der Junge ist verliebt! Verliebt in eine Krankenpflegerin! Was sagst Du dazu, Mamachen? Du meintest immer, außer seiner Mutter liebt er niemand —"

„O, Mama kommt zu allererst," flüstert der Knabe mit einem unendlich zärtlichen Blick, indem er seine Lippen auf die gütige Hand der Mutter drückt. „Aber dann —"

„— dann natürlich Dein einziges kostbares Schwesterchen Dolly," fällt diese mit drolligem Ernst ein.

Arthur schüttelt nachdenklich den Kopf.

„Ich weiß nicht recht . . . Zu Schwester Virginia sehe ich empor wie zu einer Heiligen. Das Gefühl läßt sich nicht beschreiben, Dolly."

Die Stimme des Knaben klingt so ernst — selbst Dollys spottfrohes Mündchen schweigt.

Gleich nach dem Abendessen wünscht Arthur sich zur Ruhe zu begeben. Die besorgte Mutter begleitet ihn in sein Zimmer, und Dolly räumt den Tisch ab.

Die beiden Männer sind allein.

Sie zünden sich Zigarren an und gehen in leisem Gespräch vor dem Hause auf und ab.

MARCHIVUM

lung mit ihrer beinahe noch wichtigeren Erörterung der Gemeindewahlreform baldmöglichst anberaumt wird. Am zweckmäßigsten wäre es wohl sie mit der Landesversammlung in Lahr zu vereinen. Schwierigkeiten dürften in dieser Hinsicht nicht bestehen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 15 Oktober 1907.

Seelsorger und Landtagsabgeordneter.

Erleichtert atmet die Zentrumspresse auf. Bischof Dr. Henle hat nicht gegen das Zentrum gesprochen, ja heißt es jetzt. Die Sache ist dunkel und wird es wohl bleiben. Aber eines ist doch erutert worden. Bischof Dr. Henle hat das Uebermaß an politischer Betätigung seitens des Klerus in der bayerischen Kammer mit ausdrücklichen Worten mißbilligt. Er sprach laut „Köln. Volksztg." einmal in einem Tischgespräch von der Schwierigkeit, angesichts der überlangen Landtagsdauer die Pflichten eines Seelsorgers und Abgeordneten in Einklang zu bringen. Er erwiderte nämlich auf eine Anfrage der „Augsb. Abendztg." unterm 11. d. M.:

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich auf hochschätzbare Zuschrift vom 10. d. M. unter verbindlichstem Danke ganz ergebenst mitzuteilen, daß die Notiz der „Allg. Ztg." völlig aus der Luft gegriffen ist. Ich habe gerade in diesem Jahre bei meinen Ansprachen an den Klerus niemals das politische oder kirchenpolitische Gebiet auch nur gestreift. Was die „Allg. Ztg." wissen will, hängt mit einem Tischgespräch wohl zusammen, worin ich meine Anschauung über die Schwierigkeit kundgab, die Pflichten eines Seelsorgers und eines Abgeordneten angesichts der überlangen Landtagsdauer miteinander zu vereinen. Vom Zentrum und überhaupt von all dem, was die „Allg. Ztg." mir in den Mund legt, war nicht die Rede.

Der bayerische Kammerklerus wird anderer Meinung sein, als Bischof Dr. Henle, die zahlreichen Abgeordneten aus dem Klerus halten Politik und Seelsorge durchaus für vereinbar. Dieser in erster Reihe Politik, dann auch noch Seelsorge treibende Klerus ist die Hauptstütze des politischen Katholizismus, des Zentrums. Alle Bemühungen, einsichtsvoller Katholiken, die Zahl der Abgeordneten aus dem geistlichen Stande einzuschränken, waren bisher vergeblich. Peter Schlemihl läßt im neuesten Simplizissimus einen Bauern vor dem Kammergebäude sagen, ob denn Namenstag eines Bischofs oder dergl. wäre, so viele Geistliche sieht er zur Kammer ziehen:

Dös is amal a große Schar!
Und nix wia lauter Geistlichkeit.
I hätt net denkt, daß 's so viel geit.
Vielleicht is heut Kapiteltag?
Und wia'r i jetzt an andern frag,
Da lacht er laut. „Hamm S' dös nei kennt?
Dös is ja inser Parlament!"

Das ist die Signatur des bayerischen Parlaments, das vom politischen Katholizismus, vom Zentrum beherrscht wird. Wenn Bischof Dr. Henle die intensive politische Tätigkeit des bayerischen Klerus eingeschränkt sehen möchte, in ihr eine Gefahr für die Ausübung der Seelsorge erblickt, war dann vom Zentrum die Rede oder nicht. Das ist ein Streit um Worte.

Nationalliberale und Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Die „Köln. Ztg. schreibt:

Der so glänzend verlaufene nationalliberale Parteitag in Wiesbaden hat die Erwartung der Gegner auf eine Spaltung der Nationalliberalen Partei gründlich getäuscht: der Aerger darüber offenbart sich in manchen an kleine Einzelheiten anklammernden Besprechungen in der gegnerischen Presse. Ganz besonders scheint die einmütige Stellungnahme zu der Frage der Pensionsversicherung der Privatangestellten die Gegner verschnupft zu haben, die gern mit allerlei unerfüllbaren Versprechungen im Trüben zu fischen suchen. So greift man denn zu allerhand unsaubern Mitteln, um darzutun, daß das Interesse der weit über Erwarten zahlreich erschienenen Delegierten an dieser so bedeutsamen Frage so gering gewesen sei, daß sie nach dem Worte eines Delegierten, statt dem Berichte Stresemanns zuzuhören, sich mehr mit Sauerkraut und Würstchen beschäftigt hätten, sodaß eine ständige Unruhe geherrscht habe. Dem gegenüber ist festzustellen, daß diese Bemerkung eines Vertreters, mit der er einen Witz zu machen wähnte, sofort die schärfste Zurückweisung in der Versammlung selbst erfuhr und erfahren mußte, weil sie eben durchaus falsch war. Die Rede Stresemanns, die ein sprödes Thema behandelte, war in allen, auch den weniger fesselnden Teilen so fein durchgearbeitet, so klar vorgetragen und in so vortrefflicher Form gehalten, daß der Saal bis zum letzten Augenblick dicht gefüllt blieb und völlige Ruhe herrschte. Erst nach der Beendigung des Vortrages, der immer wiederkehrenden Beifall hervorrief, begann einige Unruhe sich bemerkbar zu machen, da die Besprechung sofort ohne eine dazwischenliegende Pause erfolgte. Viel Neues konnte außerdem nicht mehr beigebracht werden, da Stresemann schon alles in der erschöpfenden Weise behandelt hatte. Daß in der Resolution keine bindende Stellung zu der Frage, ob Angliederung an die bestehenden Kassen oder selbständige Kasse, genommen wurde, verstand sich ganz von selbst, da die Ansichten der Privatbeamten selbst noch weit auseinandergehen. Wir würden auf die ganze, an und für sich sehr unwichtige Sache nicht eingegangen sein, wenn nicht schon solche hämische Bemerkungen auch in den fachwissenschaftlichen Zeitungen, wie z. B. in der Deutschen Versicherungszeitung, Aufnahme gefunden hätten. Deshalb trete man sofort in allen nationalliberalen Kreisen solcher Legendenbildung entgegen, mit der die Gegner gar zu gern für ihre Sonderinteressen krebsen zu gehen pflegen.

Badische Politik.

* Blankenloch, 14. Okt. Der lib. Volksverein hielt gestern im Gasthaus „zur Krone" seine Monatsversammlung ab. Hauptlehrer Brauß eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung und gedachte in seiner Begrüßung des verstorbenen Großherzogs Friedrich. Hierauf hielt Rechtsanwalt Dr. Heinsheimer aus Karlsruhe einen Vortrag über „Großherzog Friedrich I. in der Geschichte". Zum Schlusse gedachte Herr Oberregierungsrat Jacob in schönen Worten unseres jetzigen Großherzogs Friedrich II. und schloß mit einem „Hoch" auf denselben, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Bayerische und Pfälzische Politik.

* St. Ingbert, 14. Okt. Eine gut besuchte Versammlung des nationalliberalen und jungliberalen Vereins des Bezirksamtes St. Ingbert fand gestern hier statt. Rechtsanwalt Küntz-Kaiserslautern referierte in einstündiger Rede über den Parteitag in Wiesbaden, dabei besonders betonend, daß die nationalliberale Partei heute geschlossen hinter der Jugend stehe und daß der Jungliberalismus keine Eigenbrödelei zu treiben gedenke, sondern wenn er auch das liberale Prinzip mehr betone, stehe und falle mit der nationalliberalen Partei.

Die Vorgänge in Marokko.

Französischer Appetit.

Der bekannte Marokkoreisende Marquis de Segonzac, der sich augenblicklich in Rabat aufhält und dort die Sache der französischen Marokkopolitiker betreibt, fordert im „Echo de Paris" dazu auf, daß Frankreich jetzt den einzig günstigen Augenblick nicht verpasse, um in Marokko zu handeln. Die Bedrängnis des Sultans Abdul Asis, telegraphiert er, sei augenblicklich so groß, daß sie Frankreich zum Herrn der Lage mache. Abdul Asis wende sich Frankreich zu. Der Wachsen habe nur mehr Hoffnung auf Frankreich und spreche dies mit einer ungewohnten Offenheit aus. Der Augenblick zum Handeln sei daher für Frankreich gekommen. Es würde Frankreich nur vier bis fünf Millionen Vorschuß an den Sultan kosten, für die noch genügende Gegenwerte vorhanden seien. Die Bedingungen für diesen Vorschuß würden diejenigen sein, die Frankreich selbst aufsetzen würde. Obschon persönlich mehr Mulai Hafid zuneigt, erklärt Herr de Segonzac doch, daß er für den Augenblick keine andere Möglichkeit einsehe als die einer Restauration des Wachsens und Abdul Asis'. Natürlich müsse sich aber hierbei für Frankreich zu seiner Rolle als Reformator die des Beraters und Vermittlers gesellen. Abdul Asis und Mitglieder Wachsens hätten ihm, Segonzac, auch persönlich versichert, daß sie Mulai Hafid seine Auflehnung zu verzeihen bereit seien. „Ich wiederhole, schließt de Segonzac, die Gelegenheit ist einzig, die so oft erwartete und so oft verschobene Stunde hat endlich geschlagen."

Die große Mehrzahl der Europäer in Ma'ogan ist, wie der Korrespondent der „Köln. Ztg." in Tanger meldet, unwillig über die andauernde Beunruhigung dieser Stadt, zuerst durch Schießübungen der französischen Kriegsschiffe, dann durch allerhand Machenschaften wegen des Waffenlagers, wobei die Franzosen doppeltes Spiel getrieben haben sollen, indem sie Mulai Hafid mitteilten, die französische Regierung habe nichts gegen die Freigebung der Waffen, anderseits Abdul Asis gegenüber sich als die Hüter des Waffenlagers aufspielen. Sie veranlaßten, heißt es ferner, durch Angeberei bei Mulai Hafid die Verhaftung des Gouverneurs, der angeblich Waffen für Abdul Asis festhalte. Der neue Gouverneur sandte sofort sämtliche Waffen nach Marokesch, womit dieser Vorwand zum bewaffneten Eingreifen weggeräumt war. Man bediente sich darauf des Zollverwalters Silman, eines Bruders des Ministers des Auswärtigen des Sultans, der sich unter französischen Schutz stellte, dann von den Franzosen bei Hafid angezeigt wurde und Nachricht erhielt, daß ihm Verhaftung drohe. Um 7. landeten die Franzosen dreißig mit Revolvern bewaffnete Matrosen, um Silman an Bord eines Kriegsschiffes in Sicherheit zu bringen. Zum Glück tat der Gouverneur den Franzosen nicht den Gefallen, auf diese Herausforderung etwas zu unternehmen. Am 9. landete der französische Konsul drei Kisten Patronen und eine Kiste mit Gewehren, wobei er mit Anwendung von Gewalt drohte, falls Einspruch gegen sein Vorgehen erhoben würde. In Ma'ogan befürchtet man, daß, nachdem diese Herausforderungen bisher erfolglos geblieben sind, weitere folgen werden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 15. Oktober 1907.

Im Weinrestaurant „zur lustigen Witwe"
findet, worauf nochmals alle Freunde gesunden Humors hingewiesen seien, heute der Benefiz- und Ehren-Abend des Wiener Humoristen Pepi Werner statt.

In der Spießbraterei
findet heute Dienstag abend als Abschiedsfeier große Italienische Nacht statt, wobei das beliebte Künstlerensemble Kammuf sein Bestes leisten wird. Auch der Verkauf der Brausmaschinen wird nur noch kurze Zeit währen. Es dürfte die Gelegenheit, die Maschine fracht- und zollfrei zu beziehen, noch recht erglebig ausgenutzt werden.

* Ordensauszeichnungen. Der Großherzog hat Herrn Geh. Kommerzienrat Generalkonsul Karl Reiß die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael zweiter Klasse und dem Leiter der Mannheimer Jubiläumsausstellung, Bürgermeister Robert Ritter, die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Ordens der Siamesischen Krone erteilt.

* Versetzt wurde Stationsverwalter August Schneider in Bammental unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Zentralverwaltung nach Karlsruhe und Betriebsassistent Wilhelm Seitz in Friedrichsfeld, M.N.E., nach Achern.

* Der Winterfahrplan der Städtischen Straßenbahnen ist im Inseratenteil enthalten. Unsere Leser seien darauf besonders aufmerksam gemacht.

* Beerdigung des Hofrats Maul. Zu der Beerdigung des Samstag früh verstorbenen Direktors der Karlsruher Lehrerbildungs-Anstalt, Hofrat Maul, hatte sich gestern nachmittag eine große Trauerversammlung in der Karlsruher Friedhofkapelle eingefunden. Erschienen waren u. a. als Vertreter des Großherzogs dessen Flügeladjutant Major Seutter von Löthen, der an dem Sarge des Entschlafenen einen Kranz niederlegte. Ferner waren anwesend der Direktor des Oberschulrats, Geh. Rat v. Sellwürk, Oberschulrat Rebmann, Oberbürgermeister Siegrist, Stadtschulrat Gerwig, städt. Turninspektor Stehlin, zahlreiche Vorstände und Lehrer Karlsruher Schulen, Vertreter Karlsruher und auswärtiger Turnvereine. Auch die Seminaristen waren sämtlich erschienen. Die Trauerfeier in der Kapelle eröffnete der Karlsruher Lehrergesangverein mit dem Vortrage eines Liedes. Alsdann gab nach einem kurzen Gebet Herr Hofprediger Fischer die Personalien des Dahingeschiedenen bekannt. Seiner feindurchdachten Ansprache legte der Geistliche den Bibelvers aus 3. Moses Kap. 23 Vers 25 „Dein Alter sei wie Deine Jugend" zugrunde. Nach einem kurzen Gebet wurde sodann der Sarg zu Grabe getragen. Außer der überaus reichen Zahl von Kranzspenden, die schon in der Kapelle an dem Sarge niedergelegt waren, wurden auch am Grabe noch zahlreiche letzte Blumengrüße gespendet. Die ersten Scheideworte am Grabe sprach lt. „Bad. Pr." Oberschulrats-Direktor Geh. Rat v. Sellwürk im Namen des Großh. Oberschulrats. Redner betonte die großen, ersprießlichen Verdienste, die Hofrat Maul sich um das badische Turnwesen erworben habe. Die Dienste, die er diesem geleistet, werde man immer dankbarst anerkennen. Als äußeres Zeichen der Wertschätzung und Liebe der badischen Schulen zu dem Verstorbenen legte der Redner einen prachtvollen Kranz am Grabe nieder. Weiterhin sprachen der Präsident des badischen Turnlehrer-Vereins, und der Vorsitzende des badischen Philologenvereins, Direktor der Höheren Mädchenschule Keim, die ebenfalls schöne Kranzspenden niederlegten. Diesen schlossen sich an die Vertreter der Lehrer und Zöglinge des Lehrerseminars I, des badischen Reallehrer-Vereins, des deutschen Turnlehrer-Vereins, der Heidelberger

---

Plötzlich bleibt Dr. Berry stehen und legt die Hand auf Norberts Arm.

„Sie fangen an, wieder Sie selbst zu werden, Douglas. Ich freue mich darüber."

Norbert wendet sich seinem Begleiter zu und blickt ihm offen ins Gesicht.

„Ich werde nie wieder der sein, der ich war, Doktor. Das ist vorbei. Sie wissen ja — weshalb!"

Dr. Berry zögert ein wenig. Er hat etwas auf dem Herzen und weiß nicht recht, wie er anfangen soll.

Plötzlich sagt er, direkt mit der Tür ins Haus fallend:

„Sie wissen doch, lieber Douglas, daß Ruth Morton tot ist?"

„Tot ist?" wiederholt Norbert entsetzt. „Unmöglich!"

„Fassen Sie sich, Douglas! Es ist leider so. Ruth Morton ist tot . . . Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie mit der traurigen Nachricht erschreckt habe. Aber wie konnte ich ahnen, daß man Sie nicht davon in Kenntnis gesetzt hat — gerade Sie, den es doch am meisten angeht!"

„Ruth — tot?" stöhnt Norbert. „Tot?! Großer Gott! Und woher wissen Sie — —"

Kurz und ohne Umschweife erzählt Dr. Berry dem wie betäubt Dastehenden, wie er die kleine Alva gesehen, wie er dann Frau Morton gesprochen und von beiden gehört, daß Ruth gestorben sei und wie er später sogar an ihrem Grabe gestanden.

Norbert ist aufs tiefste erschüttert.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Was Ihr wollt.

Ehrt unsere Meister, aber führt keine modernen Lustspiele mehr auf. Daran sterben sie vielleicht am ehesten, wenn sie keinen Markt mehr finden, keinen Absatz, der immer zur Produktion verführt. Wenn nur das Publikum nicht wäre. Keinem Theaterleiter würde es ein Denkmal im Herzen setzen, der nicht seine Reverenz vor Blumenthal usw. machte, glauben Sie, daß Sudermann um nichts und wieder nichts, aus der großen Lebensfreude und Frohheit heraus ein Lustspiel geschrieben, dann haben Sie ein Kindergemüt. Das sind die Quellen des Lebens der heutigen und zeitgemäßen Lustspielproduktion.

Ehret unsere Meister! Im Tiefsten lieben sie den Geist doch mehr, als die Geistlosigkeit, die Besucher des Theaters, kräftiger als die Sehnsucht nach Bequemlichkeit ist die nach Bereicherung. Während der Aufführung eines Shakespeareschen Lustspieles herrscht eine andere Temperatur als während eines Kadelburgs. Geist setzt Geist in Schwingung. Aesthetisches Genießen liegt höher als Amüsement. Im tiefsten fühlen wir mit dem Humor des Shakespeare wärmer, weil seine Derbheit wenigstens echt, wahrhaftig, natürlich ist, auch da wo er nicht immer geistreich oder tief ist. Er sucht nicht nach künstlichen Späßen, es sind die uralten Themen humoristischer Dichtung, die wiederkehren aus uralten menschlichen Trieben und Eigenschaften. Malvolio, die dumme Eitelkeit, gehört allen Jahrhunderten an, und Junker Tobias wie Junker von Bleichenwang wandeln auf allen Straßen, liebe, prächtige, wirkliche Kerle, die lachen machen, die aus der Heiterkeit eines überlegenen Menschen und Denkers entstanden sind.

Die gestrige Aufführung unter Reiters Leitung erfreute. Reiters Bühnenbearbeitung ermöglicht eine schnelle Abwicklung der Handlung, gerade diese tolle Folge von Späßen verträgt die Zerschneidung in Akte und Zwischenakte sehr wenig. Neumann-Hoditz (Junker Tobias), Kallenberger (Bleichenwang) und Edelmann (Narr) wirtschafteten munter und handfest in den derben Humoren und Späßen der Komödie herum, diese Rollen vertragen schon ein groteskes Komödiantentum, wenn auch der Narr seine Späße voll Tiefsinn und Ernst besinnlicher, überlegener vorbringen darf, der eigentliche Kluge, der Mensch, der die Weisheit hat, die sich selbst nichts mehr vorlügt und sich nichts mehr vorlügen läßt. Ueber Hechts bis zum Zerreißen gespreizten Malvolio wurde durch alle Bänke hin unbändig gelacht, damit hatte er ja denn seinen Lohn dahin. Man darf ihn, ohne die lustigen Absichten Shakespeares umzustoßen, ein wenig mehr an Gebärden wie einen Menschen befinden. Auch die wirkliche Beschränktheit und Eitelkeit ist lächerlich, wirkt vielleicht sogar lächerlicher als die, die der beifallsuchende Darsteller erfindet. Die Hauptpersonen können ja kurz abgehandelt werden. Köhler gab einen Orsino von gar edlem Feuer und idealer Veranlagung. Lene Blankenfeld im rötlich schimmernden Haar war eine nicht nur schöne, sondern auch ausbündig zärtliche Olivia. Viola wurde durch Mathilde Brandt dargestellt, sie ließ dem angeblichen Jüngling, Wärme und Feinheit, eine Marie voll liebenswürdigster Lustigkeit war Ella Edelmann und um harmonisch abzuschließen, sei noch Alfred Möller als eleganter, Mädchenherzen bezaubernder Sebastian genannt.

* * *

Zum Taechetto-Gastspiel im Hoftheater.

Seitdem die Duncan eine kleine Revolution unter den Ballettratten angerichtet hat, haben sich verschiedene andere Reformatorinnen auf choreographischem Gebiet da und dort sehen lassen. Es war nicht alles Gold, was zu teuern Preisen glänzte, — und eine Saharet und Guerrero, die ihre alten Pas zu horrenden Gagen ohne weiteres Hineingeheimnissen, lediglich als weltberühmte Varieté-Sterne zum Besten gaben, konnten sich in's diamantene umblitzte Fäustchen lachen.

MARCHIVUM

Straßburger, Mannheimer und Pforzheimer Turnlehrer-Vereine, der Karlsruher Turngemeinde, des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, des 9. und 10. Deutschen Turnkreises, der deutschen Turnlehrerschaft, des Hessischen Turnlehrer-Vereins und der Turnlehrerbildungsanstalt Darmstadt, der schwäbischen Turnerschaft, des Karlsruher und des Pforzheimer Turngaues, des Turnvereins Mannheim, der Turnlehrerinnen, des Karlsruher Männerturnvereins, des Pfälzer-Nordwest-Turngaues, des bayerischen Turnlehrer-Vereins, des Turnklubs Karlsruhe, des bayerischen Turngaues, des Turnvereins Baden-Baden, des Akadem. Turnvereins „Cimbria", der Studenten-Verbindung „Zähringia", der Höheren Mädchenschule Heidelberg, sowie des Basler und Schweizer Turnlehrer-Vereins.

* **Saalbau-Theater.** Der Direktion des Saalbautheaters ist es gelungen, das vorzügliche Berliner Schauspielerensemble, welches mit „Sherlock Holmes" in Mannheim so große Erfolge erzielte, noch für ein weiteres kurzes Gastspiel zu verpflichten. Vom 16. ds. Mts. ab gelangt allabendlich die sensationelle und spannende Fortsetzung von „Sherlock Holmes", betitelt „Der Hund von Baskerville", durch das Berliner Schauspiel-Ensemble, bei dem es sich genau wie bei derjenigen von „Sherlock Holmes" um die Berliner Original-Aufführung von Ferdinand Bonn handelt, zur Aufführung.

* **Mannheim aus der Vogelschau und im Stereoskop.** Im Schaufenster des Verkehrsbureaus (Kaufhaus Bogen 57) ist das neue Mannheimer Vogelschaubild ausgestellt und kann daselbst bezogen werden. Der Blick über die Stadt ist diesmal von Ludwigshafen aus aufgenommen, wodurch sich dem Auge ein entzückendes Bild nicht nur der ganzen Stadt und namentlich aller Hafenanlagen, sondern auch der Umgebung Mannheims bis zur Bergstraße bietet. Der billige Preis des Bildes ermöglicht dessen Anschaffung als Wandschmuck. Ferner ist eine Serie Stereoskopbilder Mannheimer Sehenswürdigkeiten ausgestellt, welche zu 25 Pfg. pro Stück käuflich sind. Es sind dies die nämlichen Bilder, wie sie demnächst der Verkehrs-Verein durch das Kaiser-Panorama in Zirkulation auf der ganzen Welt setzt.

* **Gewerbeförderung in Mannheim.** Zur Pflege und Förderung der gewerblichen Interessen in Mannheim finden unter der gewerblichen Führung der Handwerkskammer regelmäßige Versammlungen der sämtlichen gewerblichen Vereinigungen statt, von welchen man sich in den beteiligten Kreisen einen guten Erfolg verspricht. Bei der Sitzung, die am 11. Oktober im Saale der Handwerkskammer stattfand, wurden zur Vorberatung wichtiger Tagesfragen mehrere Kommissionen bestimmt, nämlich für Bauhandwerk, das Bekleidungs- und Ausstattungsgewerbe, das Nahrungsmittelgewerbe, für die Buchdruckerei u. verwandte Berufe und eine gemischte Kommission für das übrige organisierte Handwerk. Anwesend waren die Vertreter von 5 Innungen mit 548, 16 Fach- und Meistervereinigungen mit 652 und des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes mit 302 Mitgliedern. Die ganze Organisation umfaßt also die ansehnliche Zahl von 1502 Handwerksmeistern und ist daher wohl in der Lage, in Handwerkerfragen ein maßgebendes Urteil abzugeben. Zur Beratung stand die zurzeit aktuelle Frage der Arbeitsvergebung an gewerbliche Vereinigungen, die zu einer lebhaften Aussprache Veranlassung bot, sowie eine Besprechung über den Achtuhrladenschluß usw. Bei der nächsten Versammlung, die in 14 Tagen stattfinden soll, werden Referate über „Errichtung eines Sachverständigen-Instituts" und über die „Witwen-, Waisen- u. Arbeitslosenversicherung erstattet. Ferner ist eine Berichterstattung über die Gewerbeförderungsanstalt in Köln in Aussicht genommen.

* **Nach der Monatsübersicht des Statistischen Amts** ist soweit wie der Juli der August in der Durchschnitts-Temperatur hinter seinem Vorgänger von 1906 zwar nicht zurückgeblieben, immerhin hat die mittlere Tagestemperatur mit 18,15 (19,32) Grad die vorjährige bei weitem nicht erreicht. Die absolut höchste Temperatur wurde mit 31,0 (31,5) Grad — dagegen 1905:35,0 Grad — am 5. verzeichnet, das Minimum mit 9 (8) Grad am 21. Andererseits war die gefallene Regenmenge mit 16,6 (77,2) Millimeter gesamter Niederschlagshöhe eine für den August geradezu abnorm geringe, pflegt doch fast jährlich ein einziger sehr ergiebiger Sommerregentag die doppelte Wassermenge zu bringen, die diesmal während des ganzen Monats August herniederging. Dementsprechend sank dann auch der Wasserstand unserer beiden Flüsse mit geringfügigen Unterbrechungen im Laufe des Monats um ungefähr 70 Zentimeter herab. Die Bevölkerungsbewegung zeigt ganz ähnliche Züge, wie in den vorausgegangenen Sommermonaten, nämlich eine erhebliche Verlangsamung der Zunahme dem Vorjahre gegenüber, die auf einen starken Rückgang des Wanderungsüberschusses zurückzuführen ist. In den drei Sommermonaten Juni bis August hat dieser Ueberschuß rechnungsmäßig 965 (2716), also nur reichlich den dritten Teil des vorjährigen betragen. In einzelnen Gewerbezweigen, speziell der Baubranche und der Eisen-Industrie, hat der Wegzug den Zuzug sogar rechnungsmäßig, in Wirklichkeit also wegen zuweilen unterlassener Abmeldung vermutlich noch stärker überwogen. Neben den Anzeichen, die eine Abflauung der Konjunktur da und dort ankündigen, wird man in dieser Abwanderung auch eine Reaktion auf den verstärkten Zuzug von Arbeitskräften unmittelbar vor oder nach Eröffnung der Ausstellung erblicken dürfen. Denn eine Abschwächung der Nachfrage nach Arbeitskräften ist auf dem Arbeitsmarkt unverkennbar. Die Zahl der Mitglieder aller Krankenkassen hat um 1187 abgenommen, während im August 1906 noch eine geringe Zunahme zu verzeichnen gewesen war. Die Betriebskrankenkassen allein weisen eine Abnahme um 673 Mitglieder oder fast genau 3 Proz. auf, gegenüber einer Zunahme von rund 1 Proz. im vergangenen Jahre. Bei der Zentralanstalt für Arbeitsnachweis wurden in der männlichen Abteilung 1482 (2611) offene Arbeitsstellen angemeldet, auch dem Juli mit 1789 Stellen gegenüber ist ein entschiedenes Nachlassen des Begehrs nach Arbeitskräften zu erkennen; ebenso zeigt sich bei manchen der übrigen berichtenden Arbeitsnachweise ein Rückgang. Andererseits sind die Ziffern der Armenunterstützten und des Armenaufwands in raschem Steigen; auf 1000 Einwohner der mittleren Bevölkerung kamen 19,6 (18,96) Unterstützte und ein Gesamtaufwand von 131,34 (125,07) Mk., was gegenüber dem Juli eine Vermehrung um 4,98 (0,26) Mk. bedeutet. Der Fremdenverkehr hat im Berichtsmonat mit 20311 (12835) übernachtenden Personen die vorjährige Höhe zwar absolut wiederum wesentlich überschritten, ist aber relativ nicht so viel höher gewesen, als in den vorangegangenen Monaten und hat auch nicht ganz die Höhe des Juli erreicht. Die natürliche Bevölkerungsbewegung gestaltete sich nicht ungünstig. Der August ist hier im allgemeinen der gefürchtetste Monat, da er über die Höhe der Kindersterblichkeit und damit sogar in weitem Umfang über die Höhe der Gesamtsterblichkeit eines Jahres zu entscheiden pflegt. Indessen betrug diesmal die Zahl der gestorbenen Säuglinge nur 214 (239), sodaß auch die Gesamtsterblichkeit, die schon im Vorjahr für den August nicht als besonders hoch bezeichnet zu werden brauchte, weiterhin auf 24,84 (26,15) Promille zurückging. Da die Geburtenhäufigkeit zwar auch diesmal wieder geringer als im Vorjahre war, immerhin aber unerheblich gefallen ist, so ergibt sich ein Geburtenüberschuß von 14,01 (12,93) Promille. So gering diese Ziffer für hiesige Verhältnisse sein mag, ist doch nicht zu übersehen, daß der Geburtenüberschuß im Sommer in Mannheim schon auf nahezu 0 zusammengeschrumpft ist. Der Personenverkehr der Bahn, der aus den mehrfach angeführten Gründen mit dem vorjährigen nicht verglichen werden kann, ist nicht ganz so stark gewesen wie im Juli; auch der Trambahnverkehr hat mit 77174 (61009) pro Tag beförderten Personen die Höhe des vergangenen Monats Juli bei weitem nicht erreicht. Die Verkehrsdichtigkeit pro Wagenkilometer hat sich dem August 1906 gegenüber fast auf allen alten Linien beträchtlich gehoben. Der Güterverkehr in den Hafenanlagen war mit 651000 Tonnen in dem Alt-Mannheimer und 190000 Tonnen im Rheinauhafen wieder ein außerordentlich starker und übertraf mit 750000 (698000) Tonnen den vorjährigen ganz erheblich. Insgesamt hat der Schiffsgüterverkehr in den ersten 8 Monaten des Jahres schon 5½ Millionen Tonnen überschritten — eine um diese Jahreszeit noch nie dagewesene Höhe. Dementsprechend zeigen denn auch die Ziffern des Eisenbahnversands im ersten Halbjahr teilweise ganz außerordentlich starke Zunahmen. Sehr belebt war der Liegenschaftsmarkt, denn der Gesamtwert der Grundbucheinträge betrug rund 6 (2,2) Millionen Mark; sowohl an Gebäuden wie Bauplätzen wurde etwa der dreifache Wert gegenüber dem Vorjahr registriert. Auch die solange vernachlässigte Neckarvorstadt ist jetzt wieder ziemlich weit ins Vordertreffen gerückt. Bemerkenswert ist die Statistik des Großh. Hoftheaters: mit dem fidelen Charakter der aufgeführten Stücke will die trübselige Frequenz schlecht harmonieren.

* **Ordre du jour.** Bezugnehmend auf das Inserat Feuerioprinzengarde, Anmeldungen am 15.–18. Mts., abends im Habereck, machen wir jüngere Herren aufmerksam. Das Elitekorps untersteht dem bewährten Kommando eines Artillerie-Kapitäns, spielt eine der Hauptrollen und hat viele Ehrenfunktionen, darunter diejenige, den Prinzen Carneval zu empfangen, sowie die Wachen bei den großen Sitzungen im Rosengarten zu beziehen.

* **Die Metzgermeister wegen Boykottierung auf der Anklagebank.** Ein hochinteressanter Prozeß wird sich demnächst vor dem Schöffengericht abspielen. Bekanntlich tobte im vorigen Jahre ein erbitterter Lohnkampf zwischen den Metzgergehilfen und ihren Meistern am hiesigen Platze. Mehrere Zivilprozesse und ein Schwurgerichtsfall waren die Folgen dieses Kampfes. Hinzu kommt nun noch ein Schöffengerichtsfall, der aller Voraussicht nach den ganzen Instanzenweg durchmachen wird. Auf Grund des Paragraph 153 G.-O., der bisher fast ausschließlich gegen Arbeiter Anwendung fand, wurde gegen folgende Metzgermeister öffentliche Anklage erhoben: Daniel Georg Heinrich Groß, Obermeister der hiesigen Metzgerinnung, Gustav Heinr. Möffinger, Friedrich Fiebler, Julius Scherer, Christin Friedrich Heinrich, Peter Friedrich Hoffmann, alle von hier. Die Angeklagten sind beschuldigt, im vorigen Jahre als Mitglied des Vorstands und Aufsichtsrats der Genossenschaft „Süddeutscher Fettschmelze" durch Androhung einer Konventionalstrafe von 500 Mark und des Ausschlusses aus der Genossenschaft Genossenschaftsmitglieder zu verhindern gesucht zu haben, die Forderung der Metzgergesellen zu bewilligen. Einen weiteren dahingehenden Versuch unternahmen sie durch den Ausschluß der folgenden Meister wegen illoyalen und der Mitgliedschaft unwürdigen Verhaltens: Julius Ackermann, Heinr. Trautwein, Ferdinand Hutten, Gottlob Kurz, Karl Digel, Friedrich Koch, welche die Forderungen ihrer Gehilfen bewilligt hatten. Die Verhandlung der Sache war auf gestern Mittag anberaumt, u. ausnahmsweise war bei ihr die Staatsanwaltschaft durch Herrn Junghanns vertreten. Als Verteidiger der Angeklagten waren die Herren R.-A. Dr. Katz für Hoffmann und Dr. Alt für die übrigen Angeklagten erschienen. Die Angeklagten behaupten, auch die Ausgeschlossenen hätten sich mit den boykottierten Metzgern solidarisch erklärt, was der Vorsitzende, Herr Kastner, jedoch auf Grund der Akten als unzutreffend erklärt. Auf eine Anfrage des Verteidigers Dr. Alt erklärt der Staatsanwalt, daß er auch die den Boykott betreffenden Vorgänge in der Innung in den Bereich der Anklage ziehe und sie als eine einheitliche fortgesetzte Tat ansehe. Beide Verteidiger erhoben jedoch hiergegen Widerspruch, da die Vorgänge in der Innung mit keinem Worte in der Anklageschrift erwähnt sind. Das Gericht vertagte darum mit Zustimmung des Staatsanwalts die Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

* **Aus dem Schöffengericht.** Milchhändler Friedrich Heinrich Rösch jr. ersucht uns unter Bezugnahme auf unseren Bericht im Samstag-Abendblatt über den Milchfälschungsprozeß vor dem Schöffengericht um Aufnahme folgender Zuschrift: Es ist wahr, daß ich öfters am Bahnhof Neckarvorstadt morgens zwei Kannen Milch, die abends zuvor mit dem Zug kommen und dort stehen bleiben bis zum nächsten Morgen, oft bis 9, sogar 11 Uhr, zum Teil entrahmte, da ich für meine Kunden nicht nur Milch, sondern auch Rahm und sämtliche Molkereiprodukte liefere. Die auf diese Weise behandelte Milch ist in den Sommermonaten um diese Zeit überhaupt nicht mehr als süße Vollmilch zu verkaufen. Wenn die Milch dazu bestimmt wäre, müßte sie nachts geholt und in Eis gekühlt werden. Die fragliche abgerahmte Milch wird tunlichst als Magermilch verkauft zu 17 Pfg. per Liter, hat aber trotzdem nach Angabe des Sachverständigen, Herrn Dr. Cäntzler, vor Gericht einen Fettgehalt von 3 Prozent, wäre also noch geeignet, als Vollmilch nach marktpolizeilicher Vorschrift des hiesigen Bezirksamts verkauft zu werden. Die vom Produzenten gelieferte Milch kostet per 20 Liter-Kanne 3,40 M., derselbe Preis, den ich für die Magermilch erlöse. Die Magermilch, die nicht verkauft werden kann, wird verkäst und der Rest (Molken etc.) zu Futterzwecken verwendet. Ich verdiene also an der Kanne Milch sage und schreibe 60 Pfg. für ½ Liter Rahm. Das ist der 50prozentige Extraverdienst, der mir zum Vorwurf gemacht wird. Ich habe meinen Rechtsanwalt beauftragt, gegen das Urteil des Gr. Schöffengerichts Berufung einzulegen.

* **Aus dem Schöffengericht.** Der Kesselschmied Peter Böhmer und der Fabrikarbeiter Franz Tomasitzko, beide wohnhaft in Neckarau, gerieten in der Nacht zum 17. September in der Adlerstraße in Neckarau mit einer Gruppe Burschen in Streit, die sich vor der Wohnung des Böhmer auf das Trottoir gesetzt hatten. Bald kam es zu Tätlichkeiten, Böhmer brachte dem Fabrikarbeiter Josef Wickenhäuser und dem Schlosser Wilhelm Hummerich mit einem starken Spazierstock verschiedene wuchtige Hiebe bei und Wickenhäuser wurde schwer verletzt. Tomasitzko versetzte dem bereits bewußtlos geschlagenen Manne ebenfalls noch einen wuchtigen Hieb auf den Kopf. Böhmer wird zu 2 Monaten, Tomasitzko zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, beide haben durch die Untersuchungshaft 3 Wochen, letzterer also seine Strafe verbüßt. — Ein schlagfertiger Mieter ist der Taglöhner Paul Köster von hier. Seinen Auszügen geht regelmäßig eine Ouvertüre voraus — ein Streit mit dem Hausbesitzer. „Nach seinen Aussagen einem Zeugen gegenüber ist er so schlau geworden, daß er weder die letzten Raten von auf Abzahlung gekauften Möbeln noch den letzten Monat der Miete bezahlt". Dieses Prinzip hat er bei seinem letzten und auch bei dem vorletzten Mieter eingehalten. Als er am 1. Juli in der Ackerstraße ausziehen wollte, machte der Hausbesitzer Fuhrführer Gg. Peter Vogel, das Pfandrecht an den Möbeln geltend. Trotz des Protestes der Familie Vogel befahl er jedoch seinen Freunden Ebert und Rung die Möbel hinunterzutragen und als Frau Vogel auf der Treppe protestierend dazwischentrat, bezahlte er sie in freigiebigster Weise mit einem Schlagring, daß ihr das Blut über das Gesicht herunterlief. Von oben kam zugleich ein Kohlenlöffel mit einer unaussprechlichen Substanz als Gruß der Gattin Kösters geflogen. Als Vogel Miene machte, den Schrank anzufassen, welchen die Arbeiter heruntertransportierten, erhielt auch er mehrere Hiebe mit dem Schlagring und schließlich auch die kränkelnde Tochter Vogels. Nun konnte Köster ruhig ausziehen. Bis heute wartet aber Vogel noch auf die Miete. Die Verletzten traten als Nebenkläger durch Herrn R.-A. Köhler auf, der in humorvollen Worten der „sinnigen Penelopeia gedachte, die vom hohen Olymp herunterwarf, aber nicht auf Ambrosia". Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt und ihm auch die Kosten der Nebenklage auferlegt.

* **Mutmaßliches Wetter** am 16. und 17. Okt. Bei vorherrschend nordöstlichen aber schwachen Winden, wodurch die Nebelbildung be-

---

Rita Sacchetto nun, trotz des fremdklingenden Namens, ein echtes Münchner Kind'l, hat erst in Wien, dann vor geladenem Kreise im Münchner Künstlerhaus mit ihren Tanzidyllen debütiert und bei dem vorwiegend aus Künstlern bestehenden Publikum allgemeines Entzücken hervorgerufen. Frl. Sacchetto wandelt Händel in rhythmischen Gesten ab, sie tanzt Brahms (ungarische Tänze), mimt Chopin (Tarantelle) und lächelt Johann Strauß und Waldteufel; sie gibt gewissermaßen Improvisationen, die verblüffen und zum Beifall hinreißen, Improvisationen, bei denen man nie so recht weiß, wo die Naivetät aufhört und das Raffinement anfängt. In Baden-Baden, wo der Schreiber dieser Zeilen die Sacchetto dreimal tanzen zu sehen Gelegenheit gehabt hat, — einmal inmitten eines intimen Zirkels im Palais Hamilton, wo die Künstlerin ausschließlich spanische Tänze versinnbildlichte — war so recht der Boden für eine derartige, in allen Farben schillernde Bühnenpflanze. Frl. Sacchetto mit ihrem italienischen Profil und ihrem bayrischen Akzent war plötzlich das Tagesgespräch der Bäderstadt geworden. Bildhauer Seebök modellierte sie und der musikalische genius loci, Musikdirektor Carl Beines, widmete ihr einen Walzer, den die Tänzerin in ihr Repertoire aufgenommen hat.

Die theatralische Pose, der wohlüberlegte Faltenwurf gehören zu den Hauptbestandteilen dieser poetisch anmutenden Tanzkunst, deren Ureigenstes wiederum hauptsächlich in das Bereich der Pantomime gehört. Rita Sacchetto ist ebensogut Mimikerin als Tänzerin; wohl deshalb nennt sie sich auch „dramatische" Tänzerin, im Gegensatz zu Duncan, in deren Darbietungen das lyrische Element in den Vordergrund gerückt erscheint.

Im Affekt der Leidenschaft öffnet die Sacchetto den Mund, bewegt anscheinend unwillkürlich die Lippen, als ob sie uns ihre Gebärdensprache noch durch das gesprochene Wort verdeutlichen wollte. Es drängt sie förmlich nach möglichst drastischer Offenbarung ihrer Augenblicksstimmung und gerade dieses Moment ist es mit in ihrer Linie, was ihre rhythmisch so fein abgezirkelten Darbietungen so interessant macht. Zu den graziösesten, vollendetsten Nummern ihres Repertoirs zählt unstreitig ihre plastische Interpretation des „Frühlingsstimmen"-Walzers von Johann Strauß. Mit aufgelöstem Flatterhaar gleitet sie in seligem Sichselbstvergessen auf Flügeln des Gesanges dahin, — nichts von Requisiten benötigend, als einen Blütenzweig, den sie in der Hand hält.

Ich zweifle nicht, daß Rita Sacchetto auch Richard Strauß tanzen würde; man darf aber, meine ich, herzlich froh sein, daß das einstweilen noch nicht der Fall ist. Was Johann Strauß uns eigentlich sein könnte und was er den Besten seiner Zeit gewesen, — es sei hier nur an Liszt, Bülow und Brahms erinnert — das wird einem durch das poesieverklärte Soloszenenspiel, mit denen diese Tanzkünstlerin eine Strauß'sche Walzerkomposition in Fleisch und Blut überträgt, aufs neue so recht zum Bewußtsein gebracht. Noch ist nicht alles abgeklärt und ausgereift, was dieser anmutige Liebling der Grazien bietet, noch ist die Künstlerin auf der Suche nach dem höchsten Ausdruck ihrer tastenden Kunst, aber als Gesamterscheinung gehört Rita Sacchetto, deren Bekanntschaft die Hoftheater-Intendanz den hiesigen Kunstfreunden zu vermitteln im Begriff steht, zu den Lichtgestalten in dem nicht immer über allen Zweifel erhabenen Bühnenbetrieb der Gegenwart. —ee—

* * *

Die erste musikalische Akademie, in welcher Albert Geloso aus Paris (Violine) als Solist mitwirkt, findet heute Dienstag abend halb 8 Uhr im Musensaal des Rosengartens statt.

Willi Burmester, der für Mannheim krank gemeldete, konzertiert heute Dienstag in Frankfurt: er spielt 5 Stücke alter Meister, das A-moll Konzert von Raff, die C-moll Sonate von Grieg und Wieniawski's Faust-Phantasie. Außerdem hat der berühmte Geiger in Berlin drei Konzerte angezeigt, woraus hervorgeht, daß es mit des Künstlers Mannheimer Krankheit nicht so schlimm gewesen sein muß.

Chopin-Abend. Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet die Pianistin Frau Adele Ries von Trzaska aus Mainz unter Mitwirkung von Frau Hedwig Materna (hochdramatische Sängerin am Stadttheater in Mainz) am Mittwoch, den 16. Oktober, abends ½8 Uhr im Kasinosaal zur Erinnerung an Chopin's Todestag einen Chopin-Abend, dessen Programm u. a. die zweite Sonate mit dem Trauermarsch, die große Etüde (auf schwarzen Tasten) op. 10 Nr. 5, und die große Polonaise op. 53 und verschiedene Lieder aufweist. Unsere Chopin-Verehrerinnen seien auf dieses Konzert ganz besonders aufmerksam gemacht.

Friederike Grün. In Pernau in Livland feiert am Mittwoch die Kammersängerin Frau F. v. Sadler-Grün den Gedenktag ihrer fünfzigjährigen Bühnenlaufbahn. Frau v. Sadler-Grün war die erste Fricka in Bayreuth. Den älteren Theaterbesuchern dürfte die Künstlerin noch von ihren oftmaligen Gastspielen in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts an der Mannheimer Hofbühne bekannt sein.

Hochschulnachrichten. Dr. Roland Scholl, außerordentlicher Professor an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, ist zum ordentlichen Professor der Chemie an der Universität Graz ernannt worden.

Professor Robert Koch hat am 14. Oktober die Heimreise nach Deutschland angetreten. Seine Untersuchungsstationen in Uganda sind von der Regierungsbehörde in Uganda übernommen worden.

Volksbildungstag in Hanau. Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags ¾4 Uhr, findet im Gasthaus „Zentralhalle" in Hanau, Rosenstraße 12/14 eine Versammlung statt, in der Herr Professor Dr. Ph. Stein aus Frankfurt a. M. über „Das Volksbildungswesen und seine Beziehungen zu Gemeinde, Staat und den politischen Parteien" sprechen wird. In dieser Versammlung, die die Stellung des Rhein-Mainischen Verbandes und der neutralen Volksbildungsarbeit überhaupt zu den genannten Institutionen klarstellen und an die sich eine freie Aussprache anschließen wird, werden hiermit sämtliche persönliche und körperschaftliche Mitglieder des Verbandes, insbesondere diejenigen aus dem Kreise Hanau und dem östlichen Verwaltungsgebiete eingeladen. Interessenten für die Verhandlungen der Hanauer Versammlung, die den Bestrebungen des Verbandes noch ferner stehen, erhalten einführende Druckschriften durch die Geschäftsstelle in Frankfurt a. M., an der Schmidtstube 7.

Wunderkinder-Epidemie. Unter dieser Spitzmarke läßt sich ein musikalischer Mitarbeiter der „Voss. Ztg." folgendermaßen vernehmen: Kaum hat die Konzertsaison begonnen, reckt auch

MARCHIVUM

günstigt wird, ist für Mittwoch und Donnerstag größtenteils bewölktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter bei mäßig milder Temperatur zu erwarten.

Sport.

* Die diesjährige Flachrennsaison in Deutschland neigt sich ihrem Ende zu. Damit tritt die Frage, wer der diesjährige Championreiter des deutschen Flachrennsports sein wird, in den Vordergrund. Bezeichnend für das mäßige Jockeymaterial, das unseren Flachrennställen in diesem Jahre zur Verfügung stand, ist die Tatsache, daß an der Spitze der erfolgreichen Jockeys drei Reiter stehen, die von ihren Ställen ihrer Stellung als Stalljockey enthoben worden sind. Es sind dies Burns, Boardman und Shaw, die Stalljockeys des Kgl. Hauptgestüts Graditz, der Herren von Lang-Buchhof und von Schmieder und des Weinbergschen Rennstalles, die mit 47, 47 und 45 siegreichen Ritten an der Spitze der Skala stehen. — Eine genaue Aufstellung der Erfolge unserer siegreichsten Flachrennjockeys lautet wie folgt: Burns 47 Siege bei 210 Ritten, Boardman 47 Siege bei 217 Ritten, Shaw 45 Siege bei 158 Ritten, Lewis 42 Siege bei 171 Ritten, Weatherdon 35 Siege bei 173 Ritten, Korb 29 Siege bei 153 Ritten, Cleminson 28 Siege bei 165 Ritten, Peemans 17 Siege bei 113 Ritten, Schläfke 16 Siege bei 102 Ritten, Shurgeld 12 Siege bei 126 Ritten, Aylin 12 Siege bei 54 Ritten, Cuba 11 Siege bei 117 Ritten.

Tödlicher Unfall beim Radrennen. Beim Radrennen um den „Goldenen Pokal" in Weißenfels ereignete sich bei dem Vorrennen ein schrecklicher Unglücksfall. Dem Weißenfelser Rennfahrer Hübner, einem jungen, vielversprechenden Amateurfahrer, platzte im 40 Kilometer-Rennen ein Vorderreifen. Hübner kam zu Falle und wurde von der nachfolgenden Schrittmachermaschine des Rennfahrers Hauptmann so unglücklich am Kopfe getroffen, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde. Hübner starb nach wenigen Minuten. Der Rennfahrer Hauptmann erlitt einen Armbruch. Das Rennen wurde sofort abgebrochen. Der Unglücksfall geschah in Gegenwart von Hübners Eltern.

V. Budapest, 14. Okt. Die an die Expedition der beiden Graditzer „Hammurabi" und „Kakadu" nach Pest geknüpften Hoffnungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Bei „Hammurabi", dem Bewerber um den „Jockey-Klub-Preis" (21 000 Kr.), der letzten Samstag zum Austrag kam, stellten sich nach einem Probegalopp Lahmheitserscheinungen ein, wodurch seine Teilnahme an dem Rennen unmöglich wurde. Den Preis errang Baron A. Rothschilds „Rother Stadt" gegen des Prinzen G. Moruzzis „Caramel". Die Hoffnungen des Königlichen Stalles stützten sich nun noch auf „Kakadu", den Teilnehmer an dem gestrigen „St. Ladislaus-Preis" (42 000 Kronen). „Kakadu" konnte jedoch in dem Rennen die von ihm erwartete Leistung nicht vollbringen, sondern endete als fünfter. Den Sieger stellte Baron G. Springers in „Peregrin", zweiter wurde A. Egyedis „Trouhitas", dritter Graf J. Palffys „Borfini".

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 14. Okt. Heute begannen die Verhandlungen des für das 4. Vierteljahr 1907 einberufenen Schwurgerichts. Den Vorsitz führte am ersten Tage Landgerichtsdirektor Walz.

Die beiden ersten Fälle werden hinter verschlossenen Türen verhandelt. Im ersten Falle wurde der 30 Jahre alte Polier Karl Ludwig Heinzelbecker aus Heppenheim wegen eines an einer Geisteskranken begangenen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Verteidigung hatte Rechtsanwalt Künzig geführt. — Der zweite Fall endete mit einer Freisprechung. Dem 24 Jahre alten Fabrikarbeiter Heinrich Birkenmaier aus Hockenheim, der beschuldigt war, sich an einem nicht vollsinnigen Mädchen vergangen zu haben, kam der Umstand zu gut, daß er selbst Epileptiker ist. So hielt man ihn selbst für nicht zurechnungsfähig. Vert. R.-A. Dr. Fr. Kaufmann. — Nachmittags stand für ein weiteres Sittlichkeitsverbrechen Termin an, doch fiel die Verhandlung aus, da beschlossen wurde, den Angeklagten Laier aus Altneudorf auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Aus dem Grossherzogtum.

* Hebdesheim, 10. Okt. Die heute vormittag 11 Uhr im oberen Rathaussaale stattgefundene Bürgerausschußsitzung war von 41 Mitgliedern besucht. Die drei Punkte umfassende Tagesordnung gelangte wie folgt zur Erledigung: 1. Verkündigung der Gemeinderechnung. Diese weist an Einnahmen 67 215.12 Mk. auf, während die Ausgaben 62 740.44 Mk. betragen. 2. Verkündigung der Gemeindesparkasse pro 1907. Diese weist bei einer Mitgliederzahl von 228 eine Einnahme von 461 628 Mk. auf, der eine Ausgabe von 275 510 Mk. gegenübersteht. Herr Bürgermeister Lehmann regte an, die Gemeindesparkasse recht fleißig zu frequentieren. Auf Einlagen zahlt diese 4 Proz., verlangt auf Hypotheken 4½ Proz. und auf Schuldscheine 5 Proz. 3. Die Regelung der Gehaltsverhältnisse des Ratschreiber-Stellvertreter Moos. Das Kollegium bewilligte einstimmig die vom Gemeinderat vorgeschlagene Gehaltserhöhung. Danach erhält Herr Moos ab 1. Juli 1907 bis 31. Dezember 1908 600 Mk. pro Jahr, vom 1. Januar 1909 bis 31. Januar 1909 700 Mk., vom 1. Januar 1910 bis auf weiteres 800 Mk.; außerdem erhält er einen Zuschuß von Straßenheim in Höhe von 400 Mark. Um 12 Uhr war die ohne wesentliche Diskussion verlaufene Sitzung zu Ende.

* Friedrichsfeld, 14. Okt. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise brach Freitag nacht zwischen zwischen 12 und 1 Uhr in der Scheune des Schuhmachers und Landwirts Gg. Jakob Jung Feuer aus, das die Scheune und die darin befindlichen Vorräte trotz rascher und tatkräftiger Hilfe der Freiw. Feuerwehr und der Fabrikfeuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik völlig in Asche legte. Der Gebäudeschaden wird auf ca. 8000 Mark und derjenige an Fahrnissen auf ca. 800 Mark geschätzt. Der Geschädigte ist versichert.

* Heidelberg, 14. Okt. Am Sonntag hat sich der Student Wilh. Schwer aus Wollersum in Preußen in seiner Wohnung in der Lauerstraße mit einem Revolver erschossen.

* Wiesloch, 14. Okt. Zwei Ludwigshafener Fabrikarbeiter wollten gestern Bekannten in unserer Stadt einen Besuch abstatten. Sie waren auf ihren Rädern ohne Unfall bis zum steilen Weg von Horns Bierkeller nach der Stadt gekommen, als dem einen von ihnen, dem Fabrikarbeiter Konrad Kaiser, die Bremse versagte und er — es war gegen 1 Uhr mittags — in vollem Lauf herunterfuhr. Er verlor bei der sausenden Fahrt die Macht über die Steuerung und stürzte auf einen Steinhaufen bei dem Mühlischen Neubau, so daß er bewußtlos liegen blieb. Man schaffte ihn schleunigst ins städtische Krankenhaus, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Er hatte lt. „Wiesl. Ztg." eine Gehirnerschütterung erlitten und sich an der linken Gesichtshälfte schwere Verletzungen zugezogen.

* Mosbach, 14. Okt. Aus dem salzhaltigen Wasser einer in der Nähe der Stadt gelegenen Quelle gewann eine bis Mitte des vorigen Jahrhunderts dahier bestandene Saline Salz. Die Saline ging seinerzeit infolge ihrer Unrentabilität ein. Man geht nun hier mit dem Gedanken um, sich das Wasser der betreffenden Quelle, sei es zur Salzgewinnung oder zu Badezwecken (Solbad), neuerdings nutzbar zu machen. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, deren Mitglieder bis jetzt zusammen den Betrag von 10 000 Mark zu obigem Zwecke gezeichnet haben.

Von Tag zu Tag.

— An Fleischvergiftung erkrankten in Berlin 8 Personen infolge des Genusses von verdorbenem Gänsefleisch.

— Erschossen hat sich vergangene Nacht in Stuttgart im Hotel „Royal" der Gerichtsassessor Mayer.

— Verurteilung. Aus Berlin wird berichtet: In dem Prozesse gegen den pensionierten Feuerwehrmann Jakob Landefeld, der am 21. April seine Frau und seine Schwiegermutter erschossen hatte, bejahten die Geschworenen die Schuldfrage nach Totschlag bezüglich der Ehefrau und billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Dagegen wurde die Frage nach Totschlag bezüglich der Schwiegermutter verneint. Das Urteil des Gerichts lautete auf drei Jahre Gefängnis.

— Spionage? Die Morgenblätter melden aus Borkum: Bei Borkum wurde eine Jacht mit englischen Marineoffizieren durch zwei Wilhelmshafener Torpedoboote aufgebracht. Die Engländer haben in dem Verdachte, verbotene Messungen und Aufnahmen gemacht zu haben.

— Mordtat. Aus Berlin, 15. Okt., meldet ein Privattelegramm: Auf einem Bauernhofe in Alypes wurde ein 22jähriger Milchkutscher mit zerschmettertem Schädel und Arm- und Beinbrüchen tot aufgefunden. Man vermutet, daß ein Verbrechen vorliege.

— Vergiftetes Wasser. Aus Budapest wird gemeldet: In dem Orte Alsogoffa bei Debreczin erkrankten mehr als dreißig Personen unter gleichen Vergiftungserscheinungen. Es wurden alle Brunnen untersucht und festgestellt, daß das Wasser eines Brunnens mit Schwefelsäure und Petroleum vergiftet war. Der Zustand einiger Erkrankter ist bedenklich. Der vergiftete Brunnen wurde geschlossen. Die Nachforschung nach dem Täter ist eingeleitet.

— Feuersbrunst. Ein gewaltiges Schadenfeuer hat die dem deutschen Grenzorte Wilhelmsbrück gegenüberliegende Stadt Wiernszow in Rußland heimgesucht. Drei Wohnhäuser, acht Scheuern und eine Anzahl Ställe wurden eingeäschert. Drei Kinder kamen in den Flammen um. Das Feuer ist durch achtloses Wegwerfen einer Zigarette beim Dreschen in einer Scheune entstanden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Frankfurt a. M., 14. Okt. Auf das seitens der Hauptversammlung des Verbandes der deutschen Juden an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm erhielt der Vorsitzende des Verbandes, Justizrat Dr. Bachmann, heute folgendes Antworttelegramm: Potsdam, den 14. Oktober 1907. S. Majestät der Kaiser und König lassen dem Verband deutscher Juden für das Gelöbnis der Treue danken. Auf Allerhöchsten Befehl der Geh. Kabinettsrat v. Lucanus.

* Berlin, 14. Okt. Eine allerhöchste Kabinettsordre bestimmt, daß die Offiziere des 8. und 14. Armeekorps und die Offiziere des kaiserlichen Hauptquartieres, sowie des dritten Gardeulanenregimentes eine dreitägige Trauer für den verstorbenen Generaladjutanten von Bülow anlegen. Außerdem haben die kommandierenden Generale der genannten Armeekorps nebst einer von ihnen zu bestimmenden Abordnung, sowie das Offizierkorps des dritten Gardeulanenregiments an der Beisetzung teilzunehmen.

* Belgrad, 14. Okt. Die Skupschtina ist heute wieder zusammengetreten. Vor der Konstituierung des Hauses gab der jungradikale Abgeordnete Pecitsch, von der Regierungspartei durch erregte Zwischenrufe wiederholt unterbrochen, die folgende Erklärung ab: Wir alle stehen noch unter dem Eindruck des kürzlich in Belgrad geflossenen Blutes. Nachdem der Minister des Innern, dessen Hände von diesem Blute besudelt sind, vor uns erscheint, müssen wir ihm zurufen: „Nieder mit dem Mörder!" Die Opposition brach in Abzugsrufe aus. Hierauf wurde zur Wahl des Präsidiums geschritten. Der Altradikale Ljuba Jovanowitsch wurde zum Präsidenten gewählt; die Altradikalen Cositsch und Stojkovitsch wurden zu Vizepräsidenten gewählt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Kaiser Franz Josef.

* Wien, 14. Okt. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Im Laufe des Tages war das Befinden des Kaisers ausgesprochen günstig. Heute Mittag trat eine leichte Temperaturerhöhung ein, sank jedoch nachmittags auf Normaltemperatur ohne Anwendung medikamentöser Mittel. Der Kaiser nahm das Diner, welches reichhaltiger war als an den Vortagen, mit Appetit ein; dementsprechend war die Stimmung des Monarchen nachmittags sehr gut. Der Kaiser fühlte sich andauernd frisch und empfing den Oberstkhofmeister Fürsten Montenuovo zu längerem Vortrag. Bei der Abendvisite um 7 Uhr stellten die Aerzte vollständige Fieberfreiheit, vollkommen zufriedenstellende Herztätigkeit fest. Der Katarrh blieb allerdings noch immer stationär, ohne aber sich weiter auszubreiten. Auch der Husten trat nachmittags weniger heftig und weniger häufig auf. Der subjektive und objektive Zustand ist somit ungemein befriedigend. Alle günstigen Symptome deuten darauf hin, daß der heutige Tag den Beginn der fortschreitenden Besserung bedeutet.

Zur Arbeiterbewegung.

* Rom, 14. Okt. In Mailand und Bologna wird, wie bereits angekündigt, die Arbeit überall wieder aufgenommen. In Turin dagegen wurde der Generalstreik verkündet als Protest gegen den Zwischenfall in Mailand; indessen wurde der Ausstand nur teilweise durchgeführt; die Gas- und Elektrizitätsarbeiter und andere arbeiten; das Eisenbahnpersonal streikt nur zum Teil. Die Läden sind geöffnet. In Varese (Provinz Como) und Salsomaggiore (Provinz Parma) wurde ebenfalls der Generalstreik erklärt.

Die Vorgänge in Marokko.

* Paris, 14. Okt. Hier heute aus Rabat eingegangene Berichte bestätigen, daß der Sultan Abdul Asis, dessen Lage ziemlich schwierig ist, diese seine Lage mit dem französischen Gesandten Regnauld besprochen hat. Es ist aber im Gegensatze zu gewissen Berichten durchaus unrichtig, daß er die Besetzung aller marokkanischen Häfen verlangt und Frankreich volle Aktionsfreiheit in Marokko angeboten habe, falls dieses sich zur Herausgabe einer Anleihe bereit erkläre.

* Paris, 15. Okt. In Mogador, dessen Gouverneur dem Sultan Abdul Asis treu geblieben war und in dieser Haltung von dem französischen Konsul und dem Kommandanten der „Galilei" bestärkt wird, heißt man, daß die angekündigten 500 Mann Sultanstruppen bald eintreffen werden. Ein Teil der Bevölkerung sei nämlich durch das Gerücht von dem Herannahen einer Hafidischen Mahalla unter Führung El Glauis stark beunruhigt.

* Paris, 15. Okt. „Echo de Paris" meint, eine der Bedingungen, unter denen Frankreich den Sultan aus seiner gegenwärtigen Geldnot befreien würde, sei, daß die franzosenfeindlichen Elemente aus dem Magzen vollständig verschwinden müßten. Der Sultan solle erklärt haben, er müsse bis zum Freitag dieser Woche die für die Truppen nötige Summe erhalten, da er sonst die ganze Mahalla von Rabat zu entlassen geneigt sei. Er würde sich dann mit seinem Gefolge in Rabat einschließen und die Ereignisse abwarten. Der Sultan soll, wie es heißt, durch das Gerücht von dem Herannahen der Hafidischen Mahalla in große Aufregung versetzt worden sein.

* Paris, 15. Okt. „Eclair" meldet, daß General Drude aufgrund von Kundschaftermeldungen erfahren habe, daß die von

---

schon wieder das Monster: Wunderkinder-Epidemie seinen grausigen Kopf und fängt auf allen Vieren an zu tanzen. Eine von den Tatsachen, die ein Hohn auf die Sterblichkeit unserer Zivilisation sind. Es ist ewig das alte Lied: was nützt all der glitzernde Luxus der Zivilisation, wenn keine innere „Kultur" vorhanden ist, die ihn schön und weise zu gebrauchen versteht? Da wird so viel geredet und geschrieben über Religion, Ethik, Erziehung, Manneszucht, Frauenrecht usw., dennoch hier, vor aller Augen, dürfen Eltern ihre heiligste Pflicht vernachlässigen: ihr Kind zu einem an Körper und Seele „rechtwinklich" gebauten Menschen zu machen. Unter dem gedankenlosen Beifall des Publikums dürfen sie diese ihre heiligste Pflicht vergessen! Man halte sich gegenwärtig, daß die Frühreife der Wunderkinder in der Regel die Folge angeborener Nervenüberreizung ist. Was für ein Abgrund finsterster Ignoranz und krassesten Egoismus öffnet sich nun, da diese krankhafte Erscheinung nicht zum Gegenstand zartester, eifrigster Fürsorge gemacht, sondern öffentlich prahlend ausgestellt wird! Ohne Protest, unter Beifall. Und wie wird der Kunst, der „Veredlerin des Geschmacks", damit gedient? Also: die unter Leiden und Kämpfen vollbrachte Arbeit der Meister wird lächerlich gemacht und mit Füßen getreten! Wir sind nicht gesonnen, dieses Schauspiel ohne stärksten Einspruch seinen Fortgang nehmen zu lassen, die Namen der Beteiligten verschweigen wir diesmal, in der Hoffnung, daß sie auch so zum besonnenen Nachdenken gelangen werden.

Im Auto durch die Pfalz.

Von Hermann Waldeck.

„Wenn ich ein Auto haben kann,
Sind seine Kräfte nicht auch meine. —
Ich fahr' dahin und bin ein ganzer Mann,
Als hätt' ich — vierundzwanzigtausend Beine."

So, denke ich mir, würde Altmeister Goethe die Worte, die er einst seinem Mephisto in den Mund gelegt, heute variieren, wäre er, wie wir, an einem sonnigen Oktobersonntag, in tadellosem achtzehnpferdigen Benz, einen ebenso tadellosen Chauffeur als Wagenlenker auf dem Vorbersitz, durch die gesegneten Gaue der fröhlich Pfalz — geflogen. Noch lagen die dichten Herbstnebel über Flur und Hain, als wir, in mäßigem Tempo dahinrollend, über des Vater Rheines breiten Rücken dem Lande des Weins und der Feuchtfröhlichkeit entgegenstrebten. Schnell ist die Schwesterstadt Ludwigshafen gleich Mannheim in den Dunst, den die unzählbaren Kamine dieser Industriecentren ausbreiten, gehüllt, passiert. Oggersheim wird bereits durchflogen und nun geht's auf kerzengerader Straße gen Dürkheim in's gottgesegnete Weinland. Die Straße ist gut und wir machen den Kilometer in einer Minute. Die Sonne kämpft einen mühsamen Kampf gegen das wallende Nebelmeer. Als wir Dürkheim erreichen, seine stillen weinduftenden Straßen am späten Vormittag passieren, hat das Tagesgestirn einen Sieg auf der ganzen Linie zu verzeichnen. Der Pfälzer Wald in seiner ganzen herbstlichen Schöne, seiner taufrischen Kühle nimmt uns auf. Es ist eine lachende Lust so, gleichsam auf Windesflügeln in den sonnenklaren Tag hineinzusausen. In allen Tönen des Goldes, rotgolden, braungolden, gelbgolden, prangen Baum und Strauch, und der Tannen ewiges Grün in allen denkbaren Schattierungen gesellt sich dazu und bildet eine Farbensymphonie von unvergleichlicher, bei jeder Wegbiegung andersartiger, zauberhafter Schönheit. Es ist als ob Mutter Natur noch einmal, ehe sie sich zum Winterschlafe anschickt, die ganze berückende Pracht ihrer überreifen Schönheit uns eindringlich vor die Seele, vor die Augen führen wollte. Die stolzen Ueberreste von Limburg und Madenburg recken sich trutzig in den reinen Aether, der Waldboden ist ein einziger Teppich aus Millionen rosig-rot und in allen Nüancen von gelb angehauchter Blätter. Leise zittern Blatt und Zweige, Aeste und Kronen des Laubwaldes, der seinen Schmuck noch lange nicht ganz abgeschüttelt, in der frischen Brise des herrlichen Morgens. Es ist ein Flimmern und Gleißen in Hag und Busch, ein Waldweben und Wogen, an dem man sich kaum sattzusehen vermag. Ueber Frankenstein, Hochspeyer vorbei an zahlreichen Flecken und Dörfern, hindurch durch manch schmuckes, reinliches, in Wald gebettetes wohnliches Nest, führt uns er, ich möchte sagen windesschneller Siegeszug, zum fernen, ebenfalls stark industriellen, rührig angehauchten Kaiserslautern. Auf dessen Hauptstraße wimmelt das sonntäglich geputzte Volk ameisenartig. Hier wäre vielleicht frohe Rast geboten. Indessen läutet von den Türmen gerade die zwölfte Stunde, da kann man immerhin noch ein halbes hundert Kilometer wagen, ehe die Magenfrage in ihre Rechte eintreten soll. Und so nehmen wir denn in flinkem Lauf, rastlos wie Ahasver, den Weg gegen die Hügelstadt Pirmasens. Hinter Biebermühle, wo die große Steigung zum Dorado der Schuhindustrie führt, stockt unser herrlich Fahrzeug urplötzlich. Heraus gehts im Nu aus schützenden Decken und Mänteln. Ein kleiner Defekt wehrt die weitere Fahrt. Aber ein kundiger Thebaner, wie es unser Wagenlenker zweifellos ist, findet im nächsten Augenblick, wo der Schaden sitzt. Ehe fünf Minuten dahingezogen in's Meer der Zeit, sind wir schon wieder aufgesessen, um noch weiteren drei Minuten in der Stadt der Lederbarone und Fußbekleidungskünstler wohlbehalten zu landen. Stattlich repräsentiert sich die Hochburg des Leders, die Stadt, in der Alles unter dem — Pantoffel — steht, namentlich am frühen Sonntagnachmittag. Die langgezogene Hauptstraße ist nicht nur von Fußgängern tüchtig belebt, eine stolze Reihe von hübschen Equipagen, die Pirmasenser Industriellen scheinen darauf viel zu halten, fährt zum Tore hinaus, hinein in den nahen Wald, hinüber ins Annweiler Tal und zu manch ländlichem Fest in nächster Nähe. Denn die Pfalz steht im Zeichen der Kirchweihfeste. Wo wir, nach froher Mittagsrast dem hübschen Annweiler und seinem hochgetürmten Trifels entgegenstrebend, Gelegenheit hatten, Dorf und Dörfchen zu passieren, klang uns Gesang und Musik entgegen, standen die Dorfschönen mit vom Tanz hochgerötete Mienen gewissermaßen Spalier und erwiderten uns frohes Grüßen mit heiterem Zuruf. Annweiler ist durchquert und nach der ehemaligen stolzen Veste

MARCHIVUM

Mullay Raschid geführte Hafidsche Mahalla sich in der Richtung auf Rabbert bewege und die dort das Lager von Casablanca umgebenden Hügel befestige.

* Calanganca, 14. Wie es heißt, soll die Initiative zur Absendung einer Petition auf Abberufung des spanischen Majors Santa Olalla von einigen Händlern, Gewerbetreibenden und Handwerkern ausgegangen sein. Der französische Konsul habe aber die französischen Unterzeichner bedeutet, daß er keine Petition annehmen werde.

* Tanger, 14. Okt. Flüchtlinge aus Marakesch berichten, daß dort die größte Unordnung herrsche. Die Juden wären verjagt und mehrere europäische Besitzungen, darunter die eines Franzosen, geplündert worden.

* London, 14. Okt. Wie Reuter aus Mogador erfährt, erhielt der dortige Gouverneur von Privatleuten die Nachricht, daß Muley Hafid starke Abteilungen zur Besetzung des Küstenstriches Haha und zur Belagerung Mogadors abgeschickt habe. Es wurden Verteidigungsmaßregeln

Die Eisenbahnkrisis in England.

* London, 14. Okt. In der Antwort der Eisenbahngesellschaften an Bell, den Präsidenten des Verbandes der Eisenbahnangestellten, heißt es: Die Gesellschaften seien außerstande, Bell's Vorschlag anzunehmen, demzufolge Vertreter der Vereinigungen der Eisenbahndirektoren bestimmt werden sollen, um mit einer gleichen Anzahl von Vertretern des Arbeiterkomitees zusammenzukommen und über die Forderungen der Arbeiter zu beraten. Selbst wenn die Direktoren eine solche Zusammenkunft für wünschenswert hielten, könnten sie dennoch mit Rücksicht auf die ihnen obliegenden dienstlichen Verpflichtungen in eine Angelegenheit, welche die Beziehungen einer jeden einzelnen Gesellschaft zu ihrem eigenen Personal beträfe, nicht handelnd eingreifen. Die Direktoren stimmen völlig in der Ansicht überein, daß sich aus einer derartigen Zusammenkunft keinerlei Vorteile ergeben würden, da bei ihnen über die Natur und den Umfang der von Bell aufgestellten Forderungen, die deutlich aus dem jüngsten Briefwechsel, sowie aus den gehaltenen Reden hervorgingen, kein Mißverständnis obwalte. Die Direktoren seien der Ansicht, es handle sich hier um eine Angelegenheit, in der diejenigen Persönlichkeiten, welche das Publikum und die Aktionäre für den wirksamen Schutz des Betriebs und Dienstes verantwortlich machten, die volle Verantwortlichkeit übernehmen müßten, sie ihre Handlungsweise nur von ihren eigenen Entschließungen abhängig machten.

* London, 15. Okt. Der Präsident des Handelsamtes, Leut George, erklärte gestern in einem Interview, er meine, es würde seinerseits eine Torheit sein, sich gegenwärtig irgendwie über die Eisenbahnkrisis zu äußern. Die Lage sei außerordentlich heikel und auf einem ernsten Punkt angelangt. Er lehne es ab, zu erklären, ob das Handelsamt im Interesse des Publikums eingreifen werde.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 15. Okt. Als Nachfolger des Grafen Purtalis in München war u. a. Graf Bernstorff genannt worden, der bisher Generalkonsul in Kairo ist. Das trifft nicht zu.

⊡ Berlin, 15. Okt. Der Reichskanzler wird nach den bisherigen Bestimmungen am 20. d. M. nach Berlin zurückkehren.

Kaiser Franz Josef.

⊡ Berlin, 15. Okt. Ueber das Befinden des Kaisers von Oesterreich wird gemeldet: Der Katarrh dauert fort; der Husten ist stärker geworden, das Fieber jedoch geringer. Der Appetit des Kaisers ist besser, die Nahrungsaufnahme hinreichend, das Gesamtbefinden nicht unbefriedigt.

⊡ Berlin, 15. Okt. Der französische Botschafter in Wien, der für einige Tage nach Paris gekommen war, ist telegraphisch nach Wien zurückberufen worden. Seine schleunige Rückberufung steht mit den beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des Kaisers in Zusammenhang.

Der „unbekannte Franz".

⊡ Berlin, 15. Okt. Der „unbekannte Franz", der im Henningprozeß eine mysteriöse Rolle spielte, ist von der Polizei in Wansee wegen Vagabundierens verhaftet, aber wieder entlassen worden und spurlos verschwunden.

Verhaftung englischer Spione.

⊡ Berlin, 15. Okt. Aus Borkum wird gemeldet, daß dort eine spionierende Jacht mit englischen Marineoffizieren durch zwei Wilhelmshafener Torpedoboote aufgebracht wurde.

Der freisinnige Einigungs-Ausschuß.

⊡ Berlin, 15. Okt. Die angekündigte Sitzung des Einigungsausschusses der drei freisinnigen Parteien hat am Sonntag stattgefunden. Der Ausschuß hat sich auch mit der preußischen Wahlrechtsfrage und mit der Veranstaltung einer großen Einigungsversammlung in Frankfurt a. M. beschäftigt. Die Versammlung in Frankfurt dürfte vermutlich zustande kommen.

Zum Kaiserbesuch in Holland.

⊡ Berlin, 15. Okt. Zum Kaiserbesuch in Holland wird gemeldet, daß der Kaiser nicht in Vlissingen, sondern in Ymuiden anlaufen wird, wo sich eine Panzerflottille zu seiner Begrüßung einfinden wird. Man befürchtet nämlich am holländischen Hofe, daß in der zweiten Hälfte des November die Landung in Vlissingen bei unruhigem Wetter beschwerlich sein könnte. Fall die „Hohenzollern" in Ymuiden anlaufen wird, sollte auch ein Besuch von Amsterdam in das Programm aufgenommen werden.

Volkswirtschaft.

H.K. **Jahrgang 1908 des Reich-Adreßbuches** Band 1 und 2 ist erschienen und kann auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

* Essen (Ruhr), 14. Okt. In der heutigen Beiratssitzung des Kohlensyndikats wurden die Umlagen für das laufende Vierteljahr 1907 in der bisherigen Höhe, nämlich auf 7 Prozent für Kohlen, 4 Prozent für Koks und 4 Prozent für Briketts belassen. Die Versammlung beschloß einstimmig die Beibehaltung der diesjährigen Richtpreise für das Abschlußjahr 1907/08.

* Berlin, 14. Okt. Unter Zuziehung hervorragender hiesiger und auswärtiger Interessenten fand heute im Dienstgebäude der Handelskammer eine Sitzung der mit der Angelegenheit betr. Errichtung einer Metallbörse in Berlin betrauten Kommission der Handelskammer statt, der als Vertreter des Handelsministeriums der Staatskommissar Hemptenmacher und Geh. Regierungsrat Göpper beiwohnten. Die Besprechung, die sich auf die prundsätzlichen Momente beschränkte, ergab, daß die große Mehrheit der Anwesenden der Errichtung einer Metallbörse günstig gegenübersteht. Die Minderheit sprach sich teils gegen die Errichtung einer Metallbörse überhaupt, teils lediglich für die Errichtung einer Zinkbörse aus.

Viehmarkt in Mannheim vom 14. Oktober. Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Kg. Schlachtgewicht: 80 Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes höchstens 7 Jahre alt 84—00 M., b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 80—00 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 78—00 M., d) gering genährte jeden Alters 74—00 M. 26 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 66—68 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 61—00 M., c) gering genährte 62—00 M. 1238 Färsen: (Rinder) und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, Rinder höchsten Schlachtwerthes 76—80 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 66—70 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 62—72 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Rinder 58—68 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 43—52 M. 978 Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 85-00 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber 80—00 M., c) geringe Saugkälber 70—75 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 00—00 M. 24 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 75—00 M., b) ältere Masthammel 70—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 65—00 M. 2183 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 63—00 M., b) fleischige 62—00 M., c) gering entwickelte 62—00 M., d) Sauen und Eber 00—00 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 000 Luxuspferde: 000—0000 M., 000 Arbeitspferde: 000—0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., 000 Zucht- und Nutzvieh: 000—0000 M., 00 Stück Mastvieh: 00—00 M., 58 Milchkühe: 240—430 M., 000 Ferkel: 0.00—0.00 M., 18 Ziegen: 12—25 M., 0 Kicklein: 0—0 M., 0 Lämmer: 0—00 M. Zusammen 3842 Stück.

Handel mit Großvieh und Kälber schleppend, mit Schweine mittelmäßig.

Landesprodukten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 14. Oktober 1907.

Die heutige Börse war gut besucht, die Nachfrage, insbesondere nach Weizen, sowohl in prompter, wie in Lieferungsware lebhaft und es wurden erhöhte Preise bewilligt.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Lieferzeit: Weizen württemberg. neu M. 24.00—25.00, fränkischer 00.00—00.00 bayerischer M. 24.50—25.25, Rumänier, M. 26.75 bis 27.75, Ulka M. 26.75—27.75, Saronska M. 00.00—00.00, Rostoff Azima M. 26.75—27.75, Walla-Walla M. 00.00—00.00, La Plata M. 26.75—27.75, Amerikaner M. 00.00—00.00, Kalifornier M. 00.00—00.00. Kernen: Oberländer M. 24.00—25.00, Unterländer M. 00.00—00.00. Dinkel 16.50—17.00. Roggen: württembergischer M. 21.00—22.00, nordd. M. 00.00—00.00, russischer M. 00.00—00.00. Gerste: württmb. neu M. 21.00—22.00, Pfälzer (nominell) M. 22.75 bis 23.25, bayerische M. 22.00—22.50, Tauber M. 00.00—00.00 ungarische M. 23.00—24.25. kaliforn. prima M. 00.00—00.00, Hafer: Oberländer M. 00.00—00.00, Unterländer M. 00.00—00.00, württemdg. M. 19.00—20.00, russischer M. 00.00—00.00. Mais Mixed M. 00.00—00.00, La Plata gesund 17.25—17.75. Hollom M. 0—00.00 Donau 17.25—17.75. Kohlreps 00.00—00.00. Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 37.00—38.00, Nr. 1 M. 36.00—37.00, Nr. 2 M. 35.00—36.00, Nr. 3 M. 34.00—35.00, Nr. 4 M. 32.50—32.40. Suppengries M. 37.00—38.00, Sack inkl. M. 12.00 (ohne Sack).

Wasserstandsnachrichten im Monat Oktober.

Pegelstationen vom Rhein:	10.	11.	12.	13.	14.	15.	Bemerkungen
Konstanz	3,14				3,14		
Waldshut	1,70				1,70		
Hüningen*)	1,24	1,25	1,30	1,25	1,18	1,17	Abds. 6 Uhr
Kehl	1,75	1,70	1,79	1,76	1,68	1,63	M. 6 Uhr
Lauterburg	3,04				3,06		Abds. 6 Uhr
Maxau	2,87	2,88	2,90	2,94	2,91	2,82	2 Uhr
Germersheim					2,66		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	2,19	2,18	2,17	2,20	2,18	2,08	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,03	0,01		0,01	0,02		F.-P. 12 Uhr
Bingen	0,94				0,96		10 Uhr
Kaub	1,08	1,08	1,07	1,07	1,09	1,09	2 Uhr
Koblenz	1,25				1,27		10 Uhr
Köln	0,85	0,83		0,84	0,85		2 Uhr
Ruhrort	0,01				0,04		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,18	2,18	2,17	2,20	2,10	2,11	M. 7 Uhr
Heilbronn	0,20	0,21	0,20	0,10	0,31	0,25	M. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter. — 8° R.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

1383

Frohe Botschaft für Rheumatismus-Kranke.

Wie uns mitgeteilt wird, versendet die Firma Apotheker Grundmann, Berlin, Friedrichstr. 207, 10 000 Gratisproben ihres rühmlichst bekannten antirheumatischen Blutreinigungstees. Es sollte daher kein Leidender diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen und wollen sich alle diejenigen, welche an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Blasen und Nieren, auch solche, die an hartnäckiger Verstopfung, Hämorrhoiden und Blutandrang nach dem Kopfe leiden, sofort an obige Firma wenden. 73783

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Die badischen Bureaus befinden sich in **Freiburg i. B.**, Eisenbahnstraße 2, **Karlsruhe**, Kaiserstraße 82, **Mannheim**, **D 1, No. 7/8.** 72370

Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG
wird Ihnen das altbewährte

Hunyadi János

Bitterwasser vorzügliche Dienste leisten.
Normaldosis: ein Weinglas voll.

Klein Elschen bettelt die Mutter an:

Kauf' mir doch auch Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen! Alle Kinder in der Klasse lutschen Pastillen auf dem Schulweg und in der Pause, und alle sind gesund und husten gar nicht; und ich huste immer, und gestern hat der Lehrer gesagt — ich solle doch was gegen den Husten tun. Bitte, bitte Muttchen — kauf mir doch auch Fays ächte Sodener! — Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen kauft man in jeder Apotheke und jeder Drogen- oder Mineralwasserhandlung. Die Schachtel kostet nur 85 Pfennig. 6713

Landau geht nun die flotte Fahrt. Mit Staunen und Freude gewahren wir, daß der „Herbst", die „Weinlese" bereits in diesen rebenbekränzten Gefilden im vollen Gange ist. Von Sonntagsruhe keine Spur. Ungezählte tüchtig bespannte Weinfuhrwerke, auf ihnen die bauchigen Fässer hoch zu Hauf geschichtet, passieren unseren Weg. Gott Bachus geht hier unsichtbar um und führt ein heiteres Regiment. Die Rosseleuker, des süßen Weines voll, schlafen auf ihren Kutschböcken den Schlaf des Gerechten. Auf der Landstraße sieht man die Fülle der schwankenden Gestalten vergebens einen festen Halt suchen. Links und rechts von der Straße zeigen sich ununterbrochen die heiteren Bilder, wie sie das Fest der Weinlese heraufbeschwört. Männlein und Weiblein heimsen emsig ein, was die Reblaus und der Sauerwurm verschont und Frau Sonne zu herrlicher Reife gebracht. In mächtigen Bottichen und Kübeln schleppt man der Traube süße Last herbei. Dort stampfen sie der Rebe süße Frucht in mächtige Tragebütten, hier sitzen sie um ein lustiges Feuer geschart, weinselig und illustrieren reizvoll durch Lied und Wort den schönen Spruch von „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's! Und immer weiter saust unser tapferes Fahrzeug, dem Sturmvogel gleich, durch die lachenden Lande. Wir passieren Edenkoben, Neustadt, Mußbach, und wie sie alle heißen, diese Mekkas des Weins der gottgesegneten Pfalz. Die engen Straßen duften förmlich nach dem würzigen Aroma des „Neuen". Es ist, als ob König Wein einen Triumphzug durch die Lande angetreten hätte und Alles ringsum sich huldigend seiner freudebringenden Majestät neigte. — Da wird aber auch schon die Landschaft eintöniger, reizloser, mit Siebenmeilenstiefeln kommen wir dem Ausgangspunkt unserer frohen Fahrt näher. Langsam versinkt Frau Sonne hinter der langgezogenen Hardt breitem Rücken. Leise Dämmerung und der allmählich wieder auftauchende Nebelschleier senken sich über die ferne Höhe und die weite Ebene, die nun Alles, nur keinen Weinstock mehr aufweist. Mutterstadt, Maudach fliegen an uns vorüber. Vorbei das Land des Weins und der Gesänge, und wieder im Dunst der Schwesterstädt e Mannheim-Ludwigshafen! — Wir haben in sieben Stunden, die zwei Stunden Rast in sich schließen, die sonnige Pfalz durchquert, den Odem des Waldes geschlürft, des Weines Duft uns um die Nase wehen lassen, Land und Leute bei frohem Fest und nutzbringender Tätigkeit belauscht und nicht zuletzt den viel bestrittenen Satz bestätigt gefunden, dem Automobil, des wundertätige Kraft nicht an Ort und Zeit gebunden, das uns dahinträgt wie auf Windesflügeln und in unglaublich kurzer Zeit Eindrücke verschafft, an denen wir viele wochenlang zu zehren haben, gehört die Zukunft.

Buntes Feuilleton.

— **Kampf mit einem Krokodil.** Mit der neuesten Post aus Celebes in Amsterdam eingetroffene Zeitungen berichten über folgendes entsetzliche Vorkommnis aus Boelecamba: „Es wimmelt im Tekoflluß von Krokodilen, weshalb denn auch ein Teil dieses Stromes durch Holz und Bambus abgeschlossen ist, um der Bevölkerung als Badeplatz zu dienen. Eines Abends hatte sich nun eines der gefräßigen Ungeheuer, ein Kaiman, auf dem Landwege nach dem Badeplatze geschlichen und sich dort auf dem Grunde versteckt, als er einen Buginesen sich nähern sah. Kaum hatte sich dieser ins Wasser begbn, als er angefallen und in die Tiefe gezogen wurde. Der sehr kräftige Buginese schlug aber so heftig auf den Kaiman ein, daß dieser ihn loslassen mußte. Schnell schwamm der Eingeborene dann wieder ans Ufer, hatte dies aber kaum erreicht, als der ihn verfolgende Kaiman ihn wieder an einem Bein faßte und abermals mit ihm unter Wasser ging. Dies entsetzliche Schauspiel wiederholte sich einigemale, ohne daß einige auf das Hilfegeschrei des Unglücklichen herbeigeeilte holländische Beamte zu schießen wagten, aus Furcht, anstatt des Kaimans den Buginesen zu treffen. Der Kampf wurde noch eine Weile fortgeführt, bis der Ermüdete, der aus zahlreichen Wunden blutete, das Bewußtsein verlor und zum letztenmal in der Tiefe verschwand. Der Kampf hatte länger als eine Stunde gedauert. Im Auftrage des Assistenten des holländischen Residenten machte die inzwischen angesammelte Volksmenge Jagd auf das Tier, das mit seiner Beute davongeschwommen war. Es wurde denn auch bald gefangen und getötet. In seinem Magen fand man unter anderem auch noch Armbänder, die einer eingeborenen Frau gehört hatten, die einige Tage vorher spurlos verschwunden war.

— **Neues von der Jungfraubahn.** Man berichtet aus Bern: Mitte dieses Monats wird am weiteren Bau der Jungfraubahn gearbeitet. Die Finanzmittel sind vorhanden, desgleichen die elektrische Kraft, Bohrmaschinen usw. Die Jungfraubahn hat bis jetzt sieben Millionen Francs gekostet. Der bereits bestehende Tunnel wird nach der Station Jungfraujoch fortgesetzt, er erhält eine Länge von 3700 Metern. Die Ingenieure haben alles genau vorbereitet, so daß an dem Gelingen des Werkes nicht gezweifelt werden kann. Dies ist gewiß bemerkenswert, denn als seinerzeit im Nationalrat das Guyer-Zeller'sche Konzessionsgesuch für eine Jungfraubahn behandelt wurde, hat ein hervorragender Abgeordneter erklärt, er habe das Gefühl, daß mit der Konzessionserteilung eine große Narretei begangen werde, so wenig Glauben hatte man damals zu dem kühnen Projekt. Es ist noch nicht entschieden, ob die Station Jungfraujoch, gleichwie die Station Eismeer im Innern in den Felsen angelegt oder aber ein Gebäude auf dem Joch (3513 Meter) errichtet werden soll. Mit dem Troglodytensystem bei der Station Eismeer und auf der Eigerwand hat man gute Erfahrungen gemacht. Die Aussicht vom Jungfraujoch übertrifft noch diejenige von der Station Eismeer, denn vom Joch genießt man den Blick nicht nur auf das grandiose Hochgebirgspanorama, sondern auch auf die schweizerische Hochebene. Von der Station Jungfraujoch können Mönch und Eiger aufs leichteste bestiegen werden. Zum neuen Projekt einer Aletschgletscher-Schlittenbahn (Brig-Jungfraujoch) verhielt sich die Jungfraubahn-Unternehmung im Anfang ziemlich skeptisch. Nun aber nimmt man an, das neue Projekt würde die Jungfraubahn alimentieren. Die Unternehmer haben auch ein Konzessionsbegehren eingereicht zur Erstellung eines Kabelaufzuges nach System Feldmann von der Station Eismeer auf die Eigerspitze. Wenn sich der Wetterhornaufzug zur Gleckstelnhütte bewährt, so vergehen vielleicht keine zehn Jahre, bis man im schwebenden Kasten auf die Zinne des Eigers hinaufgondeln kann.

MARCHIVUM

Billige Tages-Angebote

nur für

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag dieser Woche.

Konfektions-Posten

welche **enorm billig** eingekauft und schnellstens wieder geräumt werden sollen.

Zum Aussuchen: 74390

Posten **Damen-Paletots**
¾ lang, engl. Genre
Zwei Preise Mark **5.–** Mark **7.25**

Posten **Damen-Kostüme**
engl. Genre, schöne Facons
Zwei Preise Mark **9.–** Mark **14.–**

Posten **Backfisch-Paletots**
farbig und schwarz
Zwei Preise Mark **7.50** Mark **10.–**

Posten **Mädchen-Paletots und Jacketts**
marineblau und engl. Genre
Zwei Preise Mark **4.–** Mark **5.50**

Posten **Damen-Kostümröcke**
Cheviot und engl. Genre
Zwei Preise Mark **2.75** Mark **6.50**

LOUIS LANDAUER

Breitestrasse **Q 1, 1** Breitestrasse

Es genügt nicht,

Wenn Sie beim Einkauf nur „Malzkaffee" verlangen. Sie müssen stets ausdrücklich „Kathreiners Malzkaffee" fordern und genau darauf achten, daß Sie auch echten „Kathreiner" im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken" erhalten. Nur dann sind Sie sicher, einen Malzkaffee zu bekommen, der als gesundes, billiges und wohlschmeckendes Familiengetränk unübertroffen ist.

73921

Telephon 1995. Grosse Auswahl Gediegene Arbeit 68316

Wilh. Dönig * P 7, 15 Heidelbergerstr.

Möbel-Geschäft • Braut-Ausstattungen in allen Preislagen

Einfache, solide Möbel in grosser Auswahl zu bill. Preisen.

Billigste Preise. Franko Lieferung.

Handels-Hochschul-Kurse Mannheim.

Winter-Semester 1907/08.

Nachstehend bringen wir die Tage des Beginns der einzelnen Vorlesungen, sowie die Vorlesungsräume zur öffentlichen Kenntnis.

Inbezug auf die erst nach Bedarf einzurichtenden fremdsprachlichen Kurse bleibt besondere Bekanntmachung vorbehalten.

Tag und Stunde	Thema	Dozent	Vortragsraum
Donnerstag, 24. Okt.			
vorm. 9 Uhr	Buchhaltung	Rektor Dr. Weber	Saal 10 Handelsschule
„ 10 „	Kaufm. Rechnen	Handelslehrer Willareth	„ 12 „
„ 11 „	Engl. Handelskorrespondenz	Sprachlehrer Ellwood	„ 12 „
abends 6 Uhr	Organisation der Industrie	Geh. Hofrat Dr. Gothein	Auditorium der Gewerbesch.
„ 8 „	Allgemeine Volkswirtschaftslehre	„ „ „ „	Rathaussaal F 1 „
„ 8 „	Die moderne Kunst	Professor Hölzel	
Freitag, 25. Oktober			
vorm. 9 Uhr	Buchhaltung	Rektor Dr. Weber	Saal 10 Handelsschule
„ 10 „	Handelspädagogisches Seminar	„ Dr. Weber	„ 11 „
„ 11 „	Französische Handelskorrespondenz	Sprachlehrer Dupuy	„ 11 „
abends 6 Uhr	Warenkunde	Dr. Schwöbel	Auditorium der Gewerbesch.
„ 6 „	Handelsrechtliches Seminar	Rechtsanwälte Dr. Geiler und Dr. Hachenburg	Saal 12 Handelsschule
„ 7 „	Geld- und Währungswesen	Dr. Altmann	„ 8 „
„ 8 „	Motorentechnik	Direktor Wirtsack	Auditorium der Gewerbesch.
„ 8 „	Geld- und Kreditwesen	Dr. Altmann	Saal 2/3 Handelsschule
„ 8 „	Reform des Kriminalrechts	Privatdozent Dr. Radbruch	Rathaussaal F 1
Samstag, 26. Okt.			
vorm. 8 Uhr	Kaufmännisches Rechnen	Rektor Dr. Weber	Saal 12 Handelsschule
„ 9 „	Handelsbetriebslehre	Handelslehrer Willareth	„ 12 „
abends 7 Uhr	Arbeiterschutz	Baurat Dr. Fuchs	Auditorium der Gewerbesch.
Montag, 28. Okt.			
vorm. 8 Uhr	Kaufmännisches Rechnen	Handelslehrer Willareth	Saal 12 Handelsschule
„ 9 „	Handelsbetriebslehre	„ „	„ 12 „
„ 10 „	Engl. Handelskorrespondenz	Sprachlehrer Ellwood	„ 12 „
abends 6 Uhr	Versicherungswesen	Koburger	Saal 12 Handelsschule
„ 7 „	Klassische Zeit der Philosophie	Geh. Rat Dr. Windelband	Rathaussaal
„ 8 „	Wirtschaftsgeographie	Dr. Schwöbel	Auditorium
„ 8 „	Handelsrecht	Privatdozent Dr. Perels	Doppelsaal 6/7 Handelssch.
Dienstag, 29. Okt.			
vorm. 9 Uhr	Buchhaltung	Rektor Dr. Weber	Saal 10 Handelsschule
„ 10 „	Handelspädagogisches Seminar	„ „ „	„ 11 „
„ 11 „	Französische Handelskorrespondenz	Sprachlehrer Dupuy	„ 11 „
nachm. 3 Uhr	Stenographie	Handelslehrer Hauck	„ 16 „
abends 6 Uhr	Kulturgeschichte Italiens	Geh. Hofrat Dr. Gothein	Rathaussaal F 1.
„ 7 „	Gewerbepolitik	„ „ „ „	Auditorium der Gewerbesch.
„ 7 „	Eisenbahntransportrecht	Regierungsrat Endres	Saal 8 Handelsschule
„ 8 „	Einleitung in die Geologie	Professor Dr. Salomon	Rathaussaal
„ 8 „	Bürgerliches Gesetzbuch I. Teil	Stadtrechtsrat Dr. Erdel	Doppelsaal 2/3 Handelssch.
„ 9 „	Allgemeine Volkswirtschaftslehre	Geh. Hofrat Dr. Gothein	Auditorium
Mittwoch, 30. Okt.			
vorm. 8 Uhr	Kaufm. Rechnen	Handelslehrer Willareth	Saal 12 Handelsschule
„ 9 „	Handelsbetriebslehre	„ „	„ 12 „
„ 10 „	Maschinenschreiben	Handelslehrer Wipf	Schreibmaschinensaal 18 der Handelsschule
abends 6 Uhr	Bank- und Börsenwesen	Direktor Reiser	Saal 8 Handelsschule
„ 6 „	Problem der gegenwärt. Handelspolitik	Privatdozent Dr. Levy	„ 12 „
„ 8 „	Bürgerliches Gesetzbuch I. Teil	Stadtrechtsrat Dr. Erdel	Doppelsaal 2/3 Handelssch.
„ 8 „	Handelspolitik	Privatdozent Dr. Levy	Auditorium der Gewerbesch.

Mannheim, den 10. Oktober 1907.

30828

Kuratorium der Handelshochschulkurse.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

vormals Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1907:

Versichertes Kapital	863 Millionen Mark	Gezahlte Versch.-Summen	234 Millionen Mk.
Vermögen	361 „ „	Gezahlte Dividenden	113 „ „
Jahreseinnahme	45 „ „	Schadens- u. Divid.-Reserven	53 „ „

Reinüberschüsse im Jahre 1906: Mark 60 308 250.

Mit dem 1. Juni 1907 hat die Gesellschaft ihre **Versicherungsbedingungen noch günstiger** gestaltet (**Unanfechtbarkeit, Unverfallbarkeit, Weltpolicen**) und ein **neues** für die Versicherten **äußerst vorteilhaftes Prämien- und Dividendensystem** eingeführt.

Niedrig beginnende Tarifprämien ermöglichen die Versicherung **hoher Versicherungssummen** gegen Prämien anfangs **sehr niedrig bemessene Beiträge.**

Für die **bisher abgeschlossenen Versicherungen** ist der seit 1888 unverändert mit **42%** der ordentl. (lebenslängl.) Jahresbeiträge gewährte **Dividende** auf **43% erhöht** worden.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Mannheim:

Otto Raichle, C 3, 14 III. Simon Mayr, Tullastr. 18.
Hermann Peter, Bezirksbeamter, Lamenstr. 10.

69429

Leibrenten und **Kapitalien**

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungsanstalt** in Berlin. Oeffentl. Versicherungs-Anstalt.

Einkommens-Erhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. **Portofreier** Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. Strengste Verschwiegenheit. Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei:

Müller-Engelhardt, Mannheim, B 2. 3.

Bayerische Versicherungsbank, Aktiengesellschaft, vorm. Versicherungsanstalten der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München.

1835—1905.

Garantiemittel:

Aktienkapital:	Mk. 10,000,000.—
Prämienreserven:	„ 84,414,868.72
Schadenreserven:	„ 686,458.—
Gewinnreserve der Lebensversicherten:	„ 4,582,461.—
Sonstige Reserven:	„ 8,217,519.85

Die Bank, welche mit dem 1. Januar 1906 die Geschäfte der bereits im Jahre 1835 gegründeten Versicherungsanstalten der Bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank übernommen hat, empfiehlt sich unter den vorteilhaftesten Bedingungen zum Abschlusse von Feuerversicherungen, Einbruchdiebstahlversicherungen, Lebensversicherungen in den verschiedensten Kombinationen, Leibrentenversicherungen (sofort beginnende und aufgeschobene) sowie Unfall- und Haftpflichtversicherungen. 8604

Nähere Auskünfte bei den Generalagenturen: **Carl Bez**, Mannheim, J 7, 16, für Feuer, Einbruch. **Max Salzbacher**, Mannheim, Beethovenstraße 3 II., Leben, Leibrenten, Unfall und Haftpflicht. Tücht. Vertreter finden unter günstig. Bedingungen allerorts Anstellg.

Carl Bischoff & Sick

empfehlen zu Tagespreisen alle Sorten 72800

Ruhrkohlen, Ruhrkoks Brikets, Brennholz etc.

G 7, 11 Telephon 524 G 7, 11

Anton Schlachter

Wagenbaugeschäft mit Maschinenbetrieb

Tel. 2207 Mannheim-Neckarau Tel. 2207

Spezialgeschäft für **moderne Herrschafts- und Kutschier-Wagen, Autocarosserien, Reklame- und Geschäfts-Wagen** aller Art, **Rohbauwagen, Wagenkasten, Wagenräder, Federnrollen** für jede Tragkraft.

Uebernahme aller in das Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen. 74394

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 Neckarstadt, Marktplatz.

Aussergewöhnlich
Vorteilhaftes Angebot

74397

Verlangen Sie unsere Rabatt-Marken.

Gelegenheitsposten Normalwäsche bestehend aus Herren-Hemden, Herren-Hosen, Herren-Jacken — Einheitspreis, Stück **98** Pfg.

Grosser Posten **Gardinen-Reste** zum Aussuchen jeder Rest 75, 50, — Grosser Posten **Wachstuch-Reste** zum Aussuchen jeder Rest 90, 60, — **30** Pfg.

Kinder-Anzüge (Leib- u. Seelhose) gestrickt, grau, braun und rosa — Stück 58, 48, **38** Pfg.

Herren-Socken gestrickt mit Schaft, braun u. grau Paar **28** Pfg.

Tricot-Handschuhe für Damen u. Herren schwarz mit Druckknopf Paar **33** Pfg.

Damen-Strümpfe echt diamantschwarz ohne Naht, deutschlang Paar **38** Pfg.

Damen-Handschuhe farbig u. schwarz Köper Ringwoos, Paar **28** Pfg.

Herren-Socken Wolle plattiert, gestrickt m. Schaft, Paar **65** Pfg.

Aus unserer Haushalt-Abteilung!

Eine Partie **Milchkannen** weiss oder Zwiebelmuster Stück 30, 20, **10** Pfg.

Eine Partie **Waschkrüge** abgetönt oder decor. Stück **50** Pfg.

Löwenkopf-Terrine echt Porzellan Stück **50** Pfg.

Eine Partie **Gemüsetonnen** mit Deckel u. verschied. Aufschriften, zum Aussuchen Stück **25** Pfg.

Reifschüsseln Stück **48** Pfg.

Hyazinthengläser Stück **13** Pfg.

Hyazinthenzwiebeln gefüllt und einfach Stück 12, **12** Pfg.

Satzschüsseln 6 Stück **68** Pfg.

Eine Partie **Porzellan-Fleischplatten** massiv 40 cm Stück **38** 30 cm Stück **25** Pfg.

Tassen mit Untertassen echt Porzellan, zum Aussuchen Stück **12** Pfg.

Leuchter weiss Stück **20** Pfg.

Kehrschaufeln schw. lackiert Stück **32** Pfg.

Sternlampen mit Cylinder Stück **24** Pfg.

Küchenlampen Rundbrenner Stück von **48** Pfg. an

Stehlampen komplett, Alabaster Stück **98** Pfg.

Hängelampen Stück 3.25, **2.95**

Glühstrümpfe Stück **8** Pfg.

Cylinder 5", 6", 8", 10" Stück **4** Pfg.

Lampenschirme 28 cm Stück **65**, 23 cm Stück **42**, 19 cm Stück **28** Pfg.

Kaffekannen Emaille Stück 78, 68, 58, **35** Pfg.

Essenträger Emaille Stück 55, **42** Pfg.

Gemüseschüsseln Emaille m. Reif, Stück **98** Pfg.

Petroleumkannen St. 75, 55, **42** Pfg.

Sand-, Seife-, Soda-Gestell Blech lackiert mit Schrift Stück **48** Pfg.

Kohlenlöffel Stück **12** Pfg.

Kopfklammern 50 Stück **25** Pfg.

Prima Kernseife 4 Stück **30** Pfg.

Blumen-Fettseife 6 Stück **45** Pfg.

Immaline Schuhcreme mit Aufträger Dose **13** Pfg.

Ofenpolitur Enamelina Dose **6** Pfg.

Arbeitsvergebung.

Beim Neubau eines Landesgefängnisses in Mannheim sollen die Zimmerarbeiten des Krankenhauses gemäß der Verordnung Gr. Ministeriums der Finanzen in Karlsruhe vom 3. Januar 1907 vergeben werden. Bedingungen und Bauausführungsplan liegen während der Bureaustunden auf dem Baubureau neue Herzogenriedstraße, Beamtenwohnhaus IIB zur Einsicht auf, Angebotsformulare sind dort gegen Erstattung der Umdruckkosten (M. 0.50) erhältlich.

Angebote sind in verschlossenem Couvert mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Donnerstag, 24. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr,

einzureichen. Zu dieser Zeit findet im Beisein etwa erschienener Bieter die Eröffnung der Angebote statt. Zu spät eingelaufene oder den Bedingungen nicht entsprechende Angebote finden keine Berücksichtigung. 74274

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Mannheim, den 9. Oktober 1907.

Die Bauleitung:
Baer, Großh. Bezirksbauinspektor.

Angg.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

in **Mannheim, D 3, 15.**

Zweigniederlassungen in Freiburg i/B., Heidelberg, Lahr i/B. Ludwigshafen i/Pfalz und Pforzheim.

Commandite: E. Ladenburg in Frankfurt a. M.

Aktienkapital Mk. **35,000,000.—**

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung.
Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher Bardepositen.
An- und Verkauf von Wertpapieren, **Ausführung** von Börsenaufträgen.
Diskontierung und **Einzug** von Wechseln auf das In- und Ausland.
Einzug von **Kupons** und verlosten Effekten.
Ausstellung von **Schecks, Akkreditiven** und **Kreditbriefen** auf das In- und Ausland.
Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Wertpapieren** und **Wertsachen** aller Gattungen in feuer- und diebessicheren Gewölben mit **Safes-Einrichtung** und Uebernahme der Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.
Versicherung verlosbarer **Wertpapiere** gegen Kursverlust. 70574
Beleihung von Wertpapieren und Waren.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Empfehle mich den geehrten Damen im anfertigen und umarbeiten von 69190

Damen- und Kinder-Hüten.

Stylvolle moderne Arbeit bei billigster Berechnung.

In meinem Putzkursus können noch einige Damen, die sich Ihre Hüte selbst anfertigen wollen, eintreten. 30 Stunden Mk. 5.—.

Lina Weil-Hirsch, S 6, 37, 1 Treppe.

In meinen Geschäftsräumen

C 2, 20, I. Etage,

ist **eine komplette feine Ausstattung** bis **Mittwoch abend** ausgelegt. Ich bitte Interessenten um deren Besichtigung. 79017

Rudolf Gardé
Wäschefabrik.

Ach!

hätte ich das nur früher gewusst

hört man täglich das Publikum sagen, ich kann nicht genug das geehrte Publikum auf meine enorm billigst geteilten Möbelangebote aufmerksam machen. Wer bei seinen Einkäufen **Geld sparen** will, überzeuge sich durch einen kleinen Versuch.

Salons in allen Stilarten	Speise-Zimmer	Schlaf-Zimmer
hochmoderne Küchen	einzelne Möbeln	eis. Bettstellen etc.

Von heute auf einige Zeit nur solange Vorrat:

ca. **25 Schlafzimmer** m. Schnitzerei hochmodern hell, komplett m. Spiegelschr. M. **335.—**

sowie das **Wohn- u. Schlafzimmer** komplett m. Zutaten „ **495.—**

Niemand versäume dieses günstige Angebot.

Möbelkaufhaus 69996

L. Weinheimer
J 2, 8, Ecke.

Evang.-protestant. Vereinigung
— e. V. — 74399

Unser Verein erhielt zur Vermehrung der Fonds zur Erbauung eines Gemeindehauses von Ungenannt

Mark 10000.—

wofür wir unsern innigsten Dank aussprechen, zugleich mit der Hoffnung, daß auch fernerhin Geschenke eingehen, wodurch die Erbauung des Gemeindehauses beschleunigt wird.

Versteigerung.

Im Hause **Rosengartenstraße Nr. 32** wird die Einrichtung des **elektrisch Licht-Bades**

Mittwoch, den 16. l. Mts., nachmittags 2 Uhr

versteigert. In derselben befinden sich u. a. 2 fast neue Lichtkästen für elektrische Bäder, 1 Stuhl für elektr. Sitzbäder, Ruhesessel, Frottierbänke, Vibrierapparate, Divan, Badewannen, Waschbecken, Armewärmer, Spiegel, Waschtisch, Marmorwaschbecken, Dezimalwage, Nachttische u. s. w. 6002

Fr. Seel, Auktionator.

Verloren

Weiße Peitzhut am Sonntag in der Ausstellung **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung **Kaiserring 20, I.** 13309

Haasenstein & Vogler A.G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen & Fachschriften der Welt.

Mannheim P 2, 1.

Volontärstelle gesucht

von intelligentem, strebsamem jung. Mann aus guter Familie mit Realschulbildung Suchender ist 20 Jahre alt, war schon einige Jahre kaufmännisch tätig und möchte sich noch weiter ausbilden. Bevorzugt Brennerei, Kolonialwaren, Kolonialwaren etc. 5089

Gefl. Offerten u. G. 1299 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.**

Feuerio-Prinzengarde.

Ordre du jour!

Die letzten Jahrgänge der Garde werden hiermit auf Dienstag, den 15. Oktober l. J., abends 8 Uhr 11 in die Haberecht-Halle, Kantine rechts, einberufen, woselbst sich auch noch anzuwerbende Rekruten melden können. In der Karl-Theodor-Kaserne beginnen am 17. d. M., abends die wöchentlichen Uebungen. Benötigte 11. Garnitur stellt der kurf. Staat. 74400

Auf Tollitätsbefehl!

Fort-Hoffnung, Parking 21, 11. 10. 1907.

Gr. Ministerium.
E. Grün, Präsident.
R. Holm, Gen.-Adj.

Antiquitäten

Ein Dackel

auf den Namen „Wer" hörend, entlaufen oder gestohlen. Um sachdienliche Mitteilung bitet 64002 Bureau, S 6, 32 part.

Unterricht.

Gründl. Klavier-Unterricht erteilt zu mäßigem Preis 13000 **Otto Becht,** Augusterstr. 4.

Oberprimaner b. Realgymnasium erteilt Nachhilfeunterricht. Off. unt. Nr. 13302 an die Expedition.

Vermischtes

Hof-Theater Abonnement.

Gesucht für diese Saison 1/1 im **I. Parkett, Abonnement A** bevorzugt. Offerten unter Nr. 54004 an die Expedition ds. Bl.

Betondecken für Neubauten

werden zu 3 Mk. pro qm ausgef. Absolut sicheres, praktisch., solid. Verfahren zur Herstellung feuersich., schalldichter und rußfreier Decken. Lizenzen werden verkauft. Persönl. Besuch in den nächsten Tagen.

Angebote unt. Nr. 15308 an die Exped. ds. Bl.

Hüte

werden schön u. billig **garniert.** 5397 **Luisenring 54,** 3. St.

Achtung. Zum Waschen und Bügeln wird angenommen. 13301 **G 7, 28,** Hof, parterre.

Geldverkehr.

Geld an 2. Stelle auf Ia. Objekt per 1. Januar zu vergeben. 13307 **Max Schuster,** Tullaftr. 11. Telephon 1213.

Sichere Stellung und Beteiligung.

Tüchtiger Kaufmann kann als Prokurist in ein gutgehendes renommiertes Fabrik-Geschäft d. Eisenbranche eintreten, mit Einlage von 15 bis 20 Mille welche hypothekarisch sichergestellt wird, geg. Verzinsung, festes Gehalt u. Anteil am Geschäftsgew. Geschäft ist sehr ausbreitungsfähig. Angenehme Stellung.

Offerten unter Nr. 55995 an die Exped. ds. Bl. erbet.

Ankauf

Achtung!

Kaufe getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe usw. zu höchsten Preisen. 5

S. Fischer, F 6, 14.

WIRTSCHAFTSARTIKEL

Vorteilhaftes Angebot
in

Porzellan
Speiseteller Stück 8 Pfg.
Milchgiesser „ 10 „
Butterdosen „ 18 „
Teekannen „ 16 „
Zuckerdosen „ 8 „
Kuchenteller, dekoriert „ 12 „
Tassen ohne Untertasse „ 6 „
Kinderbecher mit Bild „ 8 „
Auflaufformen „ 38 „

Steingut
Gemüsetonnen Stück 15 Pfg.
Gewürztonnen „ 10 „
Milchtöpfe, dekoriert „ 12 „
Schinkenteller „ 12 „
Salz- u. Mehlfässer mit Holzrückwand „ 78 „
Wasserkannen, dek. „ 55 „
Waschbecken, dek. „ 55 „
Kaffeekannen weiss 75, 45, 25 „

Glas
Bierbecher, 0,3 Ltr. Stück 5 Pfg.
Bierkrüge, farbig „ 28 „
Butterdosen „ 18 „
Glasteller „ 4 „
Kuchenteller Stück 48, 23 „
Weingläser, Halb-Kristall 12 „
Kompottièren, ca. 24 cm 25 „
Kompottièren, ca. 18 cm 13 „
Obstschalen, farbig Stück 38 „
Teebecher mit Borde „ 18 „
Bierbecher „ „ 17 „

Ein Restbestand
Braunes Bündelgeschirr **30** Pfg.
6 Stück zusammen
Restpreis Bündel

Ein Posten
Römer-Gläser **34** Pfg.
mit geschl. Fuss ¼ Ltr.

Herm. Schmoller & Co

Ankauf

Ich kaufe
von Herrschaften abgelegte Kleider.
Ich bezahle die anständigsten Preise.
Ich kaufe alles u. zwar Sack-Anzüge, Gehrock- u. Frack-Anzüge, Hosen, Sommer- u. Winter-Ueberzieher, Herren- u. Damen-Pelze, Damenkleider, Schuhe, Wäsche rc.
Für Sack-Anzüge u. Hosen sehr hohe Preise.
Komme pünktlich nach Wunsch und jede Strecke.
Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an
die Firma **B. Nass, F 5, 24,** Laden.

Flaschenbiergeschäft zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 13291 an die Exped. d. Bl.

Jagdgewehr, Drilling, gut erh. zu kaufen ges. Off. unt. Nr. 13256 an die Exped. dis. Blts.

Gebrauchte Hobelbank zu kaufen gesucht. 53986 Näh. in der Expedition.

Verkauf.

Gelegenheitskauf.
Wegen Todesfalls ist ein seit 20 Jahren in Durlach betriebenes, sehr gut gehendes [74367
Schuhwarengeschäft
billig zu verkaufen. Tüchtiger, zahlungsfähiger Geschäftsmann, insbesondere Schuhmacher würde vorzügliche Existenz finden. Das Anwesen würde sich auch zu jedem andern Geschäft eignen. Auskunft erteilt:
F. Groner, Karlsruhe, Karl Wilhelmstr. Nr. 40a.

Friseurgeschäft 13298 gut gehendes sofort zu verkaufen. Näh. bei Joh. Appel, T 4, 11.

1 Kommode, 1 Trumeauspiegel, 1 Büchergestell, gut erhalten, billigst zu verkaufen. Anzusehen 2–5 Uhr. 13257 **K 2, 5,** 1 Treppe.

Clavier tafelförmig, gut erhalten, sehr billig abzugeben. 54000 **Pianolager Heckel,** O 3, 10.

Wenig gebr. **Mannborg-Harmonium** u. fast neues Bücherregal bill. zu verk. Näh. Meerfeldstr. 63, IV. L., v. 10–4 Uhr.

Gut erhalt., klein. **Kassenschrank** sehr preiswert zu verkaufen. 13297 **C 1, 10/11,** 4. St.

Deutsch. Reichsadreßbuch 1907 wie neu, billig abzugeben. Näh. in der Exp. d. Bl. 53979

2 gut erhalt. **Weinfässer,** 3–400 Ltr. haltend, zu verk. 13310 **Langstr. 74, III.**

Stellen finden

Junger Mann mit Buchführung und sämtl. Kontorarbeiten vertraut, sofort gesucht. Off. unter B 54010 an die Exped. d. Bl.

Sichere Existenz für strebsame Leute auch Damen. Der Alleinvertrieb einer Reinigungs- und Färbe-Anstalt für Ledersachen, Glace-Handschuhe rc. nach neuester, bewährter, konkurrenzloser, mit Maschinenbetrieb verbundener Methode ist zu vergeben. Fachkenntnisse nicht erforderlich, jedoch Kapital bis 1500 Mark. — Fro. Off. unter K. N. 7114 an Daube & Co., Köln. 1461

Heizungs-Monteure durchaus selbständige f. dauernd jetzt od. später **gesucht.** Karlsruher Central-heizungs-Bauanstalt **Fritz Löhr,** Bachstr. 15.

Ein tüchtiger energischer **Schreiner, evtl. Meister** als Expedient u. für Lagerarbeiten von größerem Möbelgeschäft gesucht. Derselbe muß selbständig den Versandt besorgen können. Lebensstellung. Off. mit Lohnansprüchen u. Zeugn. unter Nr. 54001 an die Expedition ds. Blattes.

Maschinenfabrik sucht zum **sofortigen Eintritt** für ihre Einkaufs-Abteilung einen tüchtigen und zuverlässigen **jg. Kaufmann,** welcher auch flott stenographieren und maschinenschreiben kann. Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften unter Nr. 54006 an die Expedition dies. Blattes erbeten.

Junger Mann aus der Weißwarenbranche zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Off. mit näh. Ang. u. Geh.-Anspr. unt. Nr. 53994 an die Exp. d. Bl.

Gesucht durchaus selbständ. **Monteure** für Zentralheizungen. Offerten an **Thiergärtner** und **Boltz & Wittmer, G. m. b. H.** in **Baden-Baden.** 53992

Klavierspieler, durchweg bewandert, sucht **Germania-Biograph-Theater,** P 7, 9.

Zum sofortigen Eintritt gesucht in eine Dampfwaschanstalt ein Heizer. Solcher, welch. m. Waschen vertraut, bevorzugt. Zu meld. **Lindenhofstrasse 28.** 53990

Schuhbranche. Tüchtige Verkäuferin gegen hohes Salär gesucht. Offerten unter Nr. 53975 an die Exped. d. Bl.

Ein tücht. sauberes Mädchen das gut bürgerl. kochen kann u. Hausarb. versteht, wird gesucht. 54003 **O 7, 20,** 2. St.

Jüngeres Mädchen tagsüber gesucht. Eintritt 1. Nov. **Frau Arthur Weil S 6, 37,** 1 Treppe. 54008

Gesucht per 1. Nov. ein bess. **Hausmädchen** das auch bürg. kochen kann zu kl. Familie bei gutem Lohn. 53997 **Collinistr. 8** 3. St. l.

T. b. Köch., Allein-, Zim.-, Haus- u. Küchenmdch. werd. sof. u. 1. Nov. gr. u. empf. geg. hoh. Lohn. 13314 **Stellenb. Wickenhäuser, N 4, 1 II.**

Frau geht Waschen und Putzen. 13239 **4. Querstr. pt. Seitenbau.**

Mädchen suchen u. finden fortwährend gute Stellen. 13317 Stellenbureau **Maria Jochum P 3, 9.**

Junges **Mädchen** sucht Stelle in kl. Haushalt od. zu Kindern. 13310 **J 2, 22,** 4. Stock.

2 brave **Allein-Mädchen** mit guten Zeugnissen suchen gleich Stelle, jüngeres Mädchen für tagsüber. 13320 **Stellenbur. Rosa Schnabel** Lindenhof, Bellenstraße 51.

Stellen suchen.

Tücht. Kommis sucht Posten als Verkäufer oder Lagerist in der Lebensmittelbranche. Offerten unt. Nr. 13290 an die Exp. d. Bl.

Eingef. Mineralbrunnen (Weltfirma) sucht für **Mannheim** und **Ludwigshafen** je einen **Platzvertreter** womöglich mit Fuhrwerk. Interessenten wollen ihre Adr. unter Nr. 13288 bei der Exped. d. Bl. niederlegen.

Jüngere Modistin sucht Stelle. 13278 Näheres im Verlag.

Haushälterin, 24 Jahre alt, welche gut kochen kann, sucht Stelle bei einem einzelnen Herrn. Offerten erb. unter Nr. 13287 an die Exped. d. Bl.

Mädchen suchen Stelle in gut bürgerliche Privathäuser. Telephon 3247 **Frau Elpper, T 1, 15.**

Mietgesuche

Zwei Brüder such. groß. möbl. **Zimmer** mit 2 Betten und voller Pension. Offert. u. T. V. Nr. 13311 a. d. Exped. ds. Bl.

Pension für ein 8jähr. Mädchen in guter Familie ges. Lehrersfamilie bevorzugt. Offerten unter Nr. 13290 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zim. mit Pens. per 1. od. 15. Dez. von **Fräulein** aus besserer Familie, Nähe von O 4 gesucht. Preis ca. 70 M. Offerten unt. Nr. 53999 an die Expedition d. Bl.

Hübsch möbliert. Zimmer mit Schreibtisch, in nur gutem Hause, von ruhigem Herrn zu mieten gesucht. Direkt an der Elektrischen ausgeschlossen. Blick in's Freie bevorzugt. Gefl. Offert. unt. Nr. 54004 an die Exped.

Zwei alleinstehende Fräuleins suchen auf 1. Nov. **2–3 Zim.-Wohnung** Mitte d. Stadt. Off. u. No. 13301 a. d. Exped.

Zu vermieten

B 2, 5 pt. Sth. 3 Zim. u. Küche per 1. Nov. z. v. Näheres 2. St. rechts. 53980

C 2, 2 Hinterh. Zim. u. Küche zu verm. Näh. 2. St.

C 8, 20 schönes leeres Zim. zu vermieten. Näheres 3. Stock. 53996

G 5, 5 hübsche Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Januar oder später zu verm. 13283

K 4, 23 ein Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu verm. 13291

Große Merzelstraße 59 ein Zimmer u. Küche zu v.

Bahnhofplatz 7 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 4 Tr. hoch, abgeschlossen, per 1. November zu verm. Näh. Bureau, part. 53976

Dalbergstr. 8 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 53998

Luisenring 25 3 Zimmer, Küche, großer abgeschlossener Vorplatz, zu vermieten. Preis M. 500.— Zu erfragen Lameystraße 2. 46356

III. Etage ca. 250 Quadratmeter großer heller Raum für Büro, Lager oder Arbeitssaal geeignet, zu vermieten 53941 **G. Jacob, N 2, 9c.**

Möbl. Zimmer

A 3, 3 part., elegant möbl. Zimmer in f. Hause ev. mit Pension zu verm. 13292

B 2, 10 (Palmengarten), mehrere möblierte Zimmer zu vermieten. 13296

B 6, 21 4. Stck., schön möbl. Zimmer z. v. 13305

C 8, 19 parterre, fein möbl. großes, gemütliches Zimmer, bei ruhiger Familie auf 1. Nov. an besseren Herrn zu vermieten. 13318

D 6, 4 2 Tr. hoch, gut möbl. Zimmer mit ganzer Pension zu vermieten. 53580

G 2, 1a Hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer für besser. Herrn sofort zu vermieten. 53951

H 9, 33 Jungbuschstr. 18 möbl. Zimer auch Wohn- u. Schlafz. an 1 od. 2 Herrn ev. mit Pens. zu verm. 53981

K 1, 15 3 Tr. hoch, ein fein möbl. Zimmer per 1. November zu vermieten. 13299

K 1, 22, 4 Stiegen, ein schön. gr. möbl. Zim. für 20 M. bis 1. Nov. oder später zu v. 13281

K 3, 7 2 Tr., möbl. Zimmer zu vermieten. 13310

K 2, 11, 4. Stock. Sucht m. a. 1. Nov. einen Zimmerkoll., möglichst Kaufmann od. Drogist. Gute Pension zugesichert. 13285

L 4, 8 1 Tr., ein gut möbl. Zimmer mit Pension sof. zu verm.

L 14, 15 3 Tr. (Kaiserring), Nähe des Bahnhofs, gut möbl. Zim. z. v. 13295

L 15, 8 ein schön möbl. Parterrezim. z. v. 53982

M 7, 22 2 Treppen hoch, zwei schön möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafz.) sofort zu vermieten. 53984

N 4, 6 2 Tr. (Neubau) 2 fein möbl. Zimmer zu vm. Mit und ohne Balkon. 53945

P 2, 3a 2 Tr., schön möbl. Zim. zu verm.

P 2, 3 3 Tr., möbl. Zim. an sol. Dame zu vm. 13313

P 2, 8/9 2 Tr., möbl. Balkonzim. m. Pens. z. v.

S 6, 37 1 Treppe links gut möbl. Zimmer zu vermieten. 54009

T 3, 11 part. lks., schö. möbl. Zimmer an 1 Herrn sofort zu verm. 13231

Beilstraße 14 2 Tr. rechts, gut möbl. Zim. sof. zu verm. 13277

Kaiserring-Ecke (Schwetzingerstraße 5), 2 Tr., einf. möbl. Zim. sof. od. spät. an Dame zu v.

Kaiserring 30 3 Tr., freundlich möbl. Zim. an solides Fräul. zu verm. 53977

Parkring 37b gut möbl. Z. m. sep. Eing. z. v. Näh. 1 Tr.

Rheindammstr. 33 1 Trep. rechts, möbl. Zimmer eventl. mit Pension sofort zu verm. 53859

Gut möbliertes **Zim.** in nächster Nähe d. Bahnhofs an nur besseren Herrn zu verm. Näh. in der Exp. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim., 2 Tr. Nähe d. Schloßes, z. v. Näh. in der Exped. d. Bl. 53973

Junger Kaufmann sucht Stubenkollegen. 13285 **Böckstr. 17–19,** 3 Tr. rechts.

Kost und Logis.

Privat-Pension
L 12, 8 2. Stock.
Vorzüglicher **Mittags- und Abendtisch.** Diener à 70 Pfg. u. 1 Mk. Soupers à 60 Pfg. u. 80 Pfg. oder à la carte. 53872 Sonntagabendtisch v. 6–9 Uhr. Anerkannt feine Küche.

Meerfeldstraße 39 2. St. anerkannt vorzügliche Pension zu vm. 53955